Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 186 / 9. Jahrgang

Lodz, Freitag, den 10. Juli 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Deutschland sucht Kredit

Dr. Luther in London und Paris

Konferenz mit Montagu Norman

(T) **Berlin**, 9. Juli.

Reichsbankpräsident Dr. Luther ist am Sonnabend über Brüssel und Amsterdam nach London gereist, wo er sich drei Viertel Stunden aufhielt. Er traf um 13,15 Uhr auf dem Flugplatz Croydon ein, wo er von einem Vertreter der deutschen Botschaft empfangen wurde und begab sich sofort im Auto auf die deutsche Botschaft.

Dort sprach er mit dem Botschafter und wurde bei dieser Gelegenheit über die Lage, wie sie sich vom Londoner Gesichtspunkt aus ansieht, unterrichtet. Obwohl sein fahrplanmäßiger Zug nach Paris erst um 16 Uhr von London abfuhr, benutzte er doch den gegen 15 Uhr nach Basel abgehenden Zug, um mit dem Gouverneur der Bank von England Montagu Norman zusammenzutreffen. Die Herren fuhren zusammen.

Ueber den Inhalt der Unterredung mit Montagu Norman ist nichts bekannt geworden. Der Zweck des Besuchs von Dr. Luther wird in der Londoner Presse eingehend erörtert, die sich aber nur auf Vermutungen stützt. Sie erwähnt zwei Möglichkeiten, einmal daß Luther den Gedanken einer langfristigen Anleihe in Höhe von 1 Milliarde Reichsmark zur Sprache gebracht habe. Diese Auffassung gilt jedoch in eingeweihten Kreisen als die unwahrscheinlichere. Diese rechnen vielmehr damit, daß er die Eröffnung eines Kredits erörtert hat, worüber schon in diesen Tagen private Besprechungen mit einer Bankengruppe sowohl in London wie in New York stattgefunden haben sollen. Die Angaben über die Höhe des Kredits schwanken zwischen 1,5 und 2 Milliarden Reichsmark. Die Reise beruht darauf, daß dieser möglichst bald gegeben wird, um vom Markte endlich die Unsicherheit zu entfernen, die infolge der Lage der Reichsbank und der noch völlig unklaren Aussichten, die die Londoner Sachverständigenkonferenz bietet, auf der Börse lastet. Es wird darauf hingewiesen, daß die Eröffnung eines hinreichend hohen Kredits genügen werde, um das Vertrauen wieder zu festigen, wobei es gar nicht notwendig sei, daß Deutschland von dem Kredit sofort in voller Höhe Gebrauch mache. Als dringendste Maßnahme wird zunächst jedoch angesehen, daß der augenblicklich laufende Kredit an die Reichsbank über dem 16. Juli hinaus verlängert wird.

(T) **Paris**, 9. Juli.

Reichsbankpräsident Dr. Luther, der am Donnerstag abend gegen 21 Uhr erwartet wird, trifft in Begleitung des Gouverneurs der Bank von England Montagu Norman ein. Luther hat bereits von London aus bei der Pariser deutschen Botschaft um Bereitstellung von Hilfskräften gebeten, da er sofort nach seiner Ankunft die Arbeit aufzunehmen gedenke.

Der erste Erfolg

Deutschlands Vertrauen in den Hoover-Plan

184 Millionen Mark werden dem Geldmarkt zugeleitet

(T) **Berlin**, 9. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichsfinanzministerium hatte kürzlich durch die Reichsbank mit einer inländischen Bankengruppe einen Schatzanweisungskredit abgeschlossen, der bis zu 250 Millionen betragen sollte, aber nur mit 184 Millionen Reichsmark in Anspruch genommen worden ist. Die Einzahlung dieses Betrags war für den 16. Juli vorgesehen, mit einem Prolongationsrecht zugunsten des Reichs. Auf Grund der durch den Hooverplan eintretenden Ersparnisse und entsprechend der von der Reichsregierung abgegebenen Erklärung, diese Ersparnisse zur Verminderung der schwebenden Schulden zu benutzen, hat das Reichsfinanzministerium sich entschlossen, von dem Prolongationsrecht keinen Gebrauch zu machen. Demnach wird der Betrag von 184 Millionen Reichsmark am 16. Juli dem Geldmarkt wieder zugeleitet.

In unterrichteten Kreisen sieht man in dieser Maßnahme der Reichsregierung einen Beweis des vollen Vertrauens in die Hooveraktionen, da man überzeugt ist, daß die in diesem Feierjahr aufgesparten Beträge vollauf ausreichen werden, um die voraussichtlichen Fehlbeträge im Reichshaushalt und in den andern Haushalten auszugleichen. Die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen über einen großen Auslandskredit sind also nicht etwa zur Ausgleichung der Haushalte gedacht, sondern sie haben ähnlich wie die Haushaltswirtschaft der großen inländischen Wirtschaftsunternehmungen den Zweck, das Vertrauen in die deutsche Wirtschaft und Bankwelt zu stärken, eingefrorene Kredite wieder flott zu machen, die Wirtschaft wieder zu beleben und dem Abfluß der Devisen endgültig zu steuern.

Nervosität an der Berliner Börse

(T) **Berlin**, 9. Juli.

Die Börse war sehr nervös, was sich in recht erheblichen Schwankungen nach oben und unten auswirkte. Zum Schluß machte sich eine bestimmte Festigkeit bemerkbar, auf unbestätigte Gerüchte hin, daß ein Kredit von 800 Millionen Reichsmark bereits zum Abschluß gelangt sei. Am Geld- und Devisenmarkt hat sich auch heute noch keine Erleichterung durchsetzen können. Im Gegenteil, die Devisenanforderungen haben sich gegenüber dem gestrigen Tag wieder etwas erhöht auf 40 bis 45 Millionen Reichsmark.

Moratorium schon in Kraft getreten?

New York, 9. Juli.

Im Mittelpunkt der Washingtoner Erörterungen steht zur Zeit die Frage, ob das Moratorium tatsächlich am ersten Juli in Kraft getreten ist, oder ob Frankreich die am 15. Juli fällig werdende deutsche Zahlung einfordern wird, falls nicht, wie die amerikanisch-französische Einigungsformel vorsieht, vorher eine Verständigung mit der B. I. Z. in der Garantiefondfrage erzielt worden ist. Das Staatsdepartement glaubt natürlich nicht, daß die Pariser Regierung so weit gehen würde, hat aber zur Klärung dieser Frage mit den anderen Regierungen bereits Fühlung genommen. Die Washingtoner Regierung ist offenbar etwas besorgt, um so mehr, als das Reichskabinett schon während der Pariser Verhandlungen erklärt haben soll, daß Deutschland die Zahlung am 15. Juli nicht leisten könne.

Nach deutscher Auffassung kann über das bereits erfolgte Inkrafttreten des Moratoriums nicht mehr der geringste Zweifel bestehen, nachdem das Telegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg an den Präsidenten Hoover nicht widersprochen wurde. Die deutschen Vertreter auf der bevorstehenden Sachverständigenkonferenz sind noch nicht ernannt.

Um die Regelung der Frage des Garantiefonds

(T) **Paris**, 9. Juli.

Der Verwaltungsrat der B. I. Z. wird am kommenden Montag zusammentreten, um darüber zu bestimmen, ob er für die Regelung der Frage des Garantiefonds zuständig ist oder nicht. In amtlichen französischen Kreisen ist man natürlich der Auffassung, daß der Verwaltungsrat der B. I. Z sehr wohl in der Lage sei, diese so bedeutende Frage zu verhandeln. Der Direktor der B. I. Z., der bekanntlich ebenfalls Franzose ist, teilt diese Auffassung, aber man ist trotzdem nicht ganz sicher, ob die Angelegenheit nicht doch noch Verhandlungsgegenstand zwischen den einzelnen Unterzeichnern des Young-Planes werden wird, was man französischerseits verhindern möchte.

Stalins neues Programm

Von Axel Schmidt.

(Nachdruck verboten).

Wer die wirtschaftlichen Verhältnisse der Sowjetunion genauer verfolgte, dem fielen schon seit längerer Zeit die finanziellen Erschwernisse auf, mit denen die Union zu kämpfen hatte. Wie einst Lenin hat jetzt Stalin eine Atempause in der Wirtschaftspolitik verkünden müssen. War es damals die katastrofale Schrumpfung der Saatfläche, die Lenin zwang, zu staatskapitalistischen Gedanken zurückzugreifen, so sind es jetzt die Folgen des Fünfjahrplanes, die Stalin veranlaßten, kommunistische Errungenschaften aufzugeben. In einer großen Rede auf der Tagung der Sowjetwirtschaft hat Stalin ein neues Programm entwickelt, das viele Eroberungen des kommunistischen Gedankens beseitigt. Es soll vor allem wieder für bessere Arbeit ein höherer Lohn gezahlt werden. Es soll wieder ein verantwortlicher Direktor jede Fabrik leiten. Es soll wieder die siebentägige Woche und ein gemeinsamer Feiertag eingeführt werden. Es sollen wieder die alten Ingenieure mit größerer Machtbefugnis eingesetzt werden, und nicht mehr wie bisher das Parteibuch bei der Anstellung den Ausschlag geben. Es soll wieder der Arbeiter für die Beschädigung der Werkzeuge verantwortlich sein. Schließlich soll die Verbesserung der Ernährung nach der Arbeitsleistung erfolgen. Das alles sind verständige Vorschläge, nur haben sie nichts mit Kommunismus zu tun. Im Gegenteil, sie sind dem Arsenal des Kapitalismus entnommen. Das gab Stalin selbst zu, indem er erklärte: „Wir müssen vieles verbrennen, was wir bisher angebetet haben und werden vieles anbeten müssen, was wir bisher verbrannt haben." In welchem Sinn diese Umkehr gemeint ist, zeigt die Ankündigung, man werde in Zukunft ein differenziertes Lohnsystem für qualifizierte und nichtqualifizierte, für leichte und schwere Arbeit durstführen. Ja, Stalin erklärte weiter, daß man auf den Anreiz zur Weiterbildung und des Aufrückens in besser bezahlte Stellungen nicht verzichten könne, da sich die Begeisterung für den Kommunismus allein nicht als genügende Triebkraft erwiesen habe.

Am bedeutsamsten war es, daß Stalin den Sowjetstaat in einen gewissen Gegensatz zum Proletariat brachte. Er unterstrich mehrfach, was „wir, der Staat" von dem Proletariat verlangen müßten. Früher hieß es meistens die „Regierung des Proletariats" verlange usw. Unzweifehaft wird Stalin diese neue Verordnungen verwirklichen, da nach der Beseitigung der Rechts- und Linksopposition kein Widerstand zu erwarten ist. Gewarnt muß davor werden, als würde mit dem neuen Stalinschen Programm der Kommunismus in Sowjetrußland sein Ende finden.

Im Grunde genommen ist es unrichtig, bei dem Sowjetregime vom Kommunismus zu sprechen. Es gab dort immer mehr staatskapitalistische Ansätze, als kommunistische Errungenschaften. Schon Lenins „Nep" (Neue Oekonomische Politik) bedeutet eine Hinwendung zum Staatskapitalismus. Ebenso die Kolchisierung Stalins, die den Bauern unter die Bevormundung des Staates brachte. Der freie Mann auf eigener Scholle, wurde dadurch zum Lohnknecht herabgedrückt. Durch die neuen Verordnungen wird jetzt auch die kommunistische Fassade beseitigt, die noch vor den Fabriken stand. Es soll jetzt nicht mehr der kollektivistische Wille der Trusts, sondern der Befehl des Direktors maßgebend sein. Vor allem aber wird der Eigennutz wieder in die Produktion eingeschaltet. Dadurch wird das Wort des alten sozialdemokratischen Praktikers, Bebel, zu Recht gebracht: „ohne Profit raucht kein Schornstein". Die Moskauer Machthaber glaubten ohne diesen Anreiz auskommen zu können. Ihre Rechnung erwies sich als falsch. Nicht allein der kluge Taktiker Lenin griff auf den Eigennutz des privaten Handels zurück, selbst der eigenwillige Stalin hat jetzt mehrere Pflöcke in seiner kommunistiffen Theorie zurückstecken müssen.

Bei flüchtigem Ansehn könnte es scheinen, als sei damit die so oft angekündigte Evolution in Rußland angebrochen. Man tut gut, vor diesem Optimismus zu warnen. Auch Lenin wollte den „Nep" nur als Atempause gelten lassen. Der Bolschewismus ist nicht, wie man vielfach annimmt, nur der russische Name für den europäischen Kommunismus. Der Bolschewismus ist vielmehr ein politisches Machtsystem, das zu seinem wirtschaftlichem Ideal den Kommunismus erkor. Um an der Macht zu bleiben, wird er sich stets mit den Formen des Staatskapitalismus begnügen. So ist es kein Zufall, daß Stalin in seiner Rede, wie wir sahen, die Sowjetregierung in eine Art von Gegensatz zum Proletariat stellte. Von der Diktatur

des Proletariats ist schon lange nicht mehr die Rede in der Sowjetpresse, das Moskauer Regime ist vielmehr, wenn man sich so ausdrücken darf, ein Ding an sich geworden. Stalin und das Politbüro stellt eine kleine Oligarchie dar, wie seinerzeit der Senat von Venedig. Hier wie dort wurde mit größter Zähigkeit an der Macht festgehalten. So lange Lenin, diese alle überragende Persönlichkeit an der Spitze stand, gab es keine Rivalitäten. Nach seinem Tode setzten Diadochenkämpfe ein, die nichts mit Kommunismus gemein hatten, sondern einen Kampf lediglich um die Macht bedeuten. Dieser Bolschewismus aber als staatlicher Machtfaktor wird bleiben, gleich ob sich das Wirtschaftssystem mehr nach kommunistischen oder staatskapitalistischen Grundsätzen geführt werden mag. Es ist kein Zufall, das alle Nachrichten aus Rußland in dem Punkt übereinstimmen, daß die Rote Armee und die Waffenindustrie die Lieblingskinder Stalins seien. Mag Stalin in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen noch so große Fehler begangen haben, eines hat er klar erkannt, daß das Wort Macht in einer Diktatur mit großen Buchstaben geschrieben werden muß. Wir glauben freilich nicht, daß Moskau mit der Roten Armee in Europa — anders liegt es möglicherweise in Asien — agressive Pläne verfolgt. Stalin braucht vielmehr die Rote Armee gegen den inneren Feind. Er weiß nur zu gut, daß sein roter Terror ebensowenig populär ist, wie früher der zarische. Es gibt für einen Diktator jedoch kein Zurück. Erst recht nicht bei einem Mann, wie es Stalin ist, in dessen Sprachschatz das Wort Kompromiß nicht vorkommt. Nicht umsonst schrieb Lenin noch auf seinem Totenbett die Worte: „Nehmt mir den Stalin fort, er versalzt Euch sonst die kommunistische Suppe!" Mag man Lenin einen, wenngleich verrannten Idealismus nicht absprechen können, Stalin ist aus anderem Holz geschnitzt. Er stellt einen brutalen Willensmenschen dar, der unter allen Umständen an der Macht bleiben will; dem dafür kein Preis zu hoch ist, selbst nicht der der Preisgabe eines kommunistischen Programms. b

Kommunistische Unruhen in Bulgarien

(T) **Sofia**, 9. Juli.

Die kommunistische Bewegung in Bulgarien macht neue Fortschritte. In Jambol kam es zwischen streikenden Textilarbeitern und der Polizei erneut zu blutigen Zusammenstößen. Die Arbeiterpartei, die bereits offiziell als Streikführerin auftritt, hetzt die Tabakarbeiter in Philippopel und Umgebung auf, wo stündlich mit dem Streikausbruch gerechnet wird. Auch in den staatlichen Kohlengruben von Pernik bei Sofia droht der Streik. In Sliwen ist gleichfalls der Streik der Textilarbeiter im vollen Gange. Mehrere tausend Arbeiter feiern. Es kam dort ebenfalls zu Zusammenstößen mit der Polizei. Streikende versuchten zwei Revolveranschläge auf Textilfabrikanten, die jedoch erfolglos blieben.

Gleichzeitig ist im Kreisgefängnis in Sliwen eine Meuterei ausgebrochen, die von Kommunisten angezettelt wurde. Die Gefangenen überwältigten die Militärwache und beschossen mit geraubten Gewehren die Wachtstube. Im Verlauf der Schießerei wurden 5 Gefangene erschossen und zwei Soldaten schwer verletzt. Fünf Gefangenen gelang es zu entfliehen. Durch energisches Vorgehen von Militärabteilungen konnte der Aufstand schließlich unterdrückt werden.

Die französisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen wenig aussichtsreich

Paris, 9. Juli.

Ueber die französisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen berichtet das halbamtliche französische Nachrichtenbüro Havas, daß vorerst eine Verständigung nicht zu erwarten sei. Die Vertreter Rußlands verlangen in erster Linie die Aufhebung derjenigen französischen Bestimmungen, die sich gegen Preisunterbietungen des russischen Handels richten. Sobald diese Bestimmungen aufgehoben sind, seien die Russen bereit, an Frankreich große Aufträge zu geben. Die Aufhebung der Bestimmungen gegen den russischen Handel sei aber für Frankreich schwierig. Unter diesen Umständen müsse man annehmen, daß die Verhandlungen noch länger andauerten. Das halbamtliche Nachrichtenbüro fügt hinzu, daß es noch nicht feststehe, ob die französisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen überhaupt zu einer Verständigung führen würden.

Vor der Kündigung des italienischen Konkordats?

(T) **Rom**, 9. Juli.

Nachdem das „Giornale d'Italia" am Mittwoch bereits gewissermaßen vorbereitend die Frage stellte, welchen Wert das italienische Konkordat eigentlich noch haben könne, sagte der „Messagero" am heutigen Tag rund heraus, daß die Kündigung des Konkordats vom 11. April 1929 durch die italienische Regierung die einzig mögliche Lösung sei. Der Faschismus könne vor Italien und vor der ganzen Welt ruhig die Folgen dieser Kündigung tragen. Er habe aber schon jetzt das Recht, die Verantwortung für diesen Schritt abzulehnen.

Wie weit diese faschistische Pressestimme eine letzte Warnung oder eine ernste Vorbereitung auf die Kündigung ist, ist nicht zu übersehen. Jedenfalls dürfte das Schicksal des Konkordats gefährdet sein, wenn nicht noch in letzter Stunde eine Verständigungsmöglichkeit gefunden wird.

(T) **Rom**, 9. Juli.

Die faschistische Partei hat einen Beschluß gefaßt, wonach in Zukunft die Zugehörigkeit zur Partei unvereinbar ist mit der Mitgliedschaft der katholischen Aktion.

Stimson in Rom

Mussolini über Hoover-Plan und Abrüstung

Italien ist bereit, die geringste Rüstungsziffer anzunehmen

(T) **Rom**, 9. Juli.

Stimson hat Donnrstag mittag dem italienischen Außenminister Grandi seinen Besuch abgestattet, der später von Grandi erwidert wurde. Ihre Unterredung hat etwa drei Viertel Stunden gedauert.

Am Nachmittag um 18 Uhr ist Stimson, nachdem er vorher die Sehenswürdigkeiten Roms besichtigt hat, von Mussolini empfangen worden. Mussolini hat im Anschluß an Stimson die amerikanischen Pressevertreter empfangen, denen Grandi am Vormittag bereits ein Frühstück gegeben hatte. Der Gedankenaustausch zwischen Stimson und den italienischen Staatsmännern dürfte Freitag und Sonnabend fortgesetzt werden.

Die Erklärung Mussolinis den amerikanischen Pressevertretern gegenüber lautet: „Die Reise des Herrn Stimson nach Europa ist sehr wichtig, obgleich sie keinen offiziellen Charakter hat, weil Herr Stimson immer der Staatssekretär für das Aeußere der größten Republik sei. Ich habe den besten Eindruck von Herrn Stimson gehabt, der außer einem sympathischen und herzlichen Gentlemen auch ein sehr weiser Staatsmann ist. Er hat mir einen sehr wichtigen Gedanken gesagt, den ich teile, und zwar, daß wenn Europa Mut zeigen wird, wir einer sicheren wirtschaftlichen Erholung entgegengehen. Italien seinerseits wird voll und ganz die Initiative des Präsidenten Hoover sekundieren, einer Initiative, die ich als eine der größten politischen Ereignisse der Nachkriegszeit ansehe. Italien wird zu der bevorstehenden Abrüstungskonferenz mit größter Loyalität und Aufrichtigkeit gehen. Dies ist voll und ganz von Herrn Stimson verstanden worden."

Auf die Frage eines Journalisten, ob Italien besondere Abrüstungsformeln habe, erklärte Mussolini: „Italien ist bereit, die geringste Rüstungsziffer anzunehmen, auch 10 000 Gewehre für ganz Italien, vorausgesetzt, daß keine andere Nation mehr hat. Sonst würde es auf die Verteidigung mit einem Spazierstock gegen eine Pistole hinauskommen. **Italien ist in dieser seiner loyalen Friedenspolitik von der Ueberzeugung geleitet, daß zur Lösung der Wirtschaftskrise die Lösung der politischen und moralischen Krise erforderlich ist.** Es ist Zeit, daß man für ihre Lösung sorgt, weil sie schon zu lange Zeit dauert. Ein Erfolg der Abrüstungskonferenz ist unumgänglich notwendig, damit die Völker Vertrauen zu ihren Regierungen haben können. Die Völker dürfen nicht enttäuscht werden. Das Datum der Abrüstungskonferenz darf nicht hinausgeschoben werden. Auf alle Fälle wird keinerlei Vorschlag in diesem Sinne von Italien ausgehen, das an dem auf den 2. Februar 1932 festgesetzten Datum festhält. Ich drücke meinen Optimismus über die wirtschaftliche Erholung in den nächsten Jahren aus besonders, wenn die Abrüstungskonferenz Erfolg haben wird. Dieser Erfolg wird den Horizont wieder aufklären, der aber dunkel bleiben wird, wenn die Konferenz zu keinem Ergebnis führen wird. Die Welt muß ihren Weg finden. Wir stimmen mit Herrn Stimson überein in der Wahl des Friedensweges".

Wie verlautet, hat Mussolini im übrigen bei dem Hinweis auf die Folgen eines negativen Ausgangs der Abrüstungskonferenz sehr eindringlich auf die kommunistische Gefahr hingewiesen, die sich daraus ergeben würde.

Stimson Beobachter auf der Londoner Konferenz?

New York, 9. Juli.

Dem „Journal of Commerce" zufolge, beabsichtigt Präsident Hoover Staatssekretär Stimson als amerikanischen Beobachter zur Londoner Konferenz zu entsenden.

Die Rüstungsausgaben schwerwiegender als die politischen Schulden

(T) **Washington**, 9. Juli.

Unterstaatssekretär Castle sprach am Mittwoch abend im Rundfunk vor Millionen von Hörern über die Geschichte und Bedeutung des Hoover-Planes. Besondere Beachtung verdient die Bemerkung des Unterstaatssrekretärs, daß die durch die französischen Vorbehalte hervorgerufene Verschleppung der Pariser Verhandlungen eine neue Depression auf den Weltmärkten und mithin neue Störungen in Deutschland zur Folge gehabt habe. Castle betont erneut, daß Hoover keineswegs eine dauernde Revision der bestehenden Schuldenverträge in Erwägung gezogen habe. Castle kam dann weiter auf die Rüstungsausgaben zu sprechen und erklärte, daß diese ungeheure Last ein weit wesentlicherer Faktor der Wirtschaftskrise sei, als alle politischen Schulden. Die amerikanische Regierung hoffe, daß die vorübergehende Enthebung von den Zahlungsverpflichtungen in allen Ländern ein Gefühl gegenseitigen Verantwortungsbewußtseins erzeugen werde, mit Entschlossenheit und Stärke die Abrüstungskonferenz erfolgreich zu gestalten.

Der Young-Plan „manfetot"

New York, 9. Juli.

Der Staatssekretär im Wilson-Kabinett, Bainbridge Colby, erklärte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter, daß ein einjähriger Zahlungsaufschub Deutschlands Kredit zwar vorübergehend stärke, jedoch keineswegs das Weltwirtschaftsproblem der Lösung näher bringe. Der Hoover-Plan sei lediglich eine verspätete Anerkennung der Tatsache, daß Amerika untrennbar mit dem Geschick der übrigen Welt verbunden sei. **Der Young-Plan sei „manfetot".** Owen Young selbst habe über den Zahlungsplan das Urteil gesprochen, als er zugab, daß der Sturz der Warenpreise die Reparationsbürde des deutschen Volkes über das erträgliche Maß hinaus steigern werde.

In Colliers Wochenschrift erklärt Borah, daß die Schuldenstreichung widersinnig sei, so lange Europa weiter rüste und die Sieger die Besiegten als ihre Feinde betrachten wollten. Die den Krieg beendenden Friedensverträge verhindern den Wiederaufbau Europas, sie müßten daher durch gerechte Verträge abgelöst werden.

Die politischen Zusammenkünfte im Juli

Das Programm für die Zusammenkünfte des Monats Juli wird hier folgendermaßen entworfen: Am 13. Zusammentritt des Verwaltungsrats der Bank für Internationale Zahlungen in Basel, am 14. Besuch Hendersons in Paris, am 15. und 16. Stimson in Paris, am 17. Reise MacDonalds und Hendersons nach Berlin, am 25. oder 26. Brüning und Curtius in Paris. Der Gegenbesuch Lavals und Briands ist noch nicht endgültig festgesetzt, doch behauptet man, daß sich die französischen Minister nicht nach Berlin, sondern nach Baden-Baden begeben wollen — worauf man deutscherseits kaum eingehen dürfte. Es ist wohl selbstverständlich, daß der Gegenbesuch in der deutschen Hauptstadt erfolgt und daß die deutschen Minister nicht gezwungen sin, den Franzosen auf halbem Wege entgegen zu fahren.

Amerika zur Abrüstungskonferenz eingeladen

New York, 9. Juli.

Die amerikanische Regierung hat vom Völkerbund die Einladung zur Teilnahme an der im Februar nächsten Jahres in Genf beginnenden allgemeinen Abrüstungskonferenz erhalten.

Morgen große Abrüstungskundgebung in London

London, 9. Juli.

Der englische Ministerpräsident MacDonald leidet infolge der Anstrengungen der letzten Wochen an nervösen Magenbeschwerden und hat sich zur Erholung für einige Tage auf den Landsitz der englischen Regierung zurückgezogen. MacDonald wird aber bereits am Sonnabend wieder nach London zurückkehren, um bei der großen englischen Abrüstungskundgebung zu sprechen. Diese Kundgebung wird von den drei großen englischen Parteien gemeinsam veranstaltet. Als Redner sind außer dem Ministerpräsidenten MacDonald auch der konservative Führer Baldwin und der liberale Führer Lloyd George vorgesehen. Man rechnet mit einer außerordentlich großen Zuhörerschaft, da gleichzeitig mehrere Parallelkundgebungen veranstaltet werden. 60 englische Organisationen aller politischen Richtungen werden sich an der großen Abrüstungskundgebung beteiligen.

Französische Jugend für deutsch-französische Verständigung

Paris, 9. Juli.

„La Victoire", das Blatt Hervés, gibt den Aufruf mehrerer französischer Jugendverbände wieder, die sich zusammengeschlossen haben, um sich für eine loyale deutsch-französische Verständigung, die zur Abwehr einer Katastrofe und zur Schaffung eines besseren Europa unerläßlich sei, einzusetzen.

Norwegischer Flottenbesuch in Kiel

(T) **Kiel**, 9. Juli.

Am Donnerstag mittag liefen die norwegischen Unterseeboote „B I", „B V" und „B VI" in Nordhausen ein. Das norwegische Panzerschiff „Tordenskjöld" trifft im Laufe des Nachmittags ein. Das norwegische Geschwader wird dann gemeinsam in den Kieler Hafen einlaufen. Trotz des schlechten Wetters hatte sich außer Marineoffizieren und Pressevertretern eine große Menschenmenge zur Begrüßung eingefunden.

Am Donnerstag nachmittag liefen das norwegische Panzerschiff „Tordenskjold", die norwegischen Unterseeboote „B I", „B II" und „B VI" in den Kieler Hafen ein. Nach dem üblichen Salutenwechsel machte die „Tordenskjold" gegenüber der Universität zwischen dem Linienschiff „Schleswig Holstein" und dem Schulschiff „Niobe" fest. Die Unterseeboote nahmen Liegeplatz an der Blücherbrücke.

Keine Auflösung des Unfallversicherungsamts

Im Zusammenhang mit dem Gerücht, daß das Unfallversicherungsamt aufgelöst werden solle, erschien gestern eine amtliche Mitteilung der Regierung, in der erklärt wird, daß keine Rede von einer solchen Auflösung sein könne. Alle derartigen Institutionen würden bestehen bleiben.

Direktorenwechsel im Kunstdepartement?

In Warschau tauchte das Gerücht auf, daß der bisherige Direktor des Kunstdepartements beim Kultusministerium der bekannte Maler Wladyslaw Skoczylas auf eigenen Wunsch von seinem Posten zurücktreten werde. Das Gerücht besagt ferner, daß diesen Posten der Publizist Wojciech Stpiczynski übernehmen solle.

Arbeitslosenkundgebung in Gdingen

In Gdingen bildete sich vorgestern ein großer Zug der Arbeitslosen, die sich nach dem Regierungskommissariat begaben, wo sie Arbeit verlangten.

Gleichstellung der politischen und kriminellen Gefangenen?

Das Departement für Gefängniswesen beim Justizministerium arbeitet, wie der „Robotnik" berichtet, gegenwärtig ein neues Reglement für die Gefangenen aus. Danach sollen die politischen und die kriminellen Gefangenen in ihren Rechten gleichgestellt werden. Diese Gleichstellung wird damit begründet, daß die politischen Gefangenen nicht nur der Allgemeinheit, sondern vor allem dem Staate schaden.

Aufruf gegen Schnapstrinken und Rauchen

Das Vollzugskomitee der Volkspartei in Warschau hat gestern einen Aufruf erlassen, in dem alle Mitglieder aufgefordert werden, wegen der schlechten Wirtschaftslage das Schnapstrinken und das Rauchen einzustellen.

Vor kurzem berichteten wir von einem ähnlichen Beschluß, den die Krakauer Abteilung der Volkspartei gefaßt hat.

Ein Deserteur

„D. A. Z. meldet aus Marienwerder:

Am Dienstag gegen 17 Uhr kam der polnische Heeresangehörige Stefanowski von der 5. Kompagnie des Infanterieregiments 64 aus Graudenz in voller Uniform und Ausrüstung mit Gewehr über die Grenze bei Bauthen in Ostpreußen und wurde festgenommen. Die polnischen Grenzbeamten, die den Deserteur bemerkten, schossen auf ihn, ohne ihn jedoch zu treffen. Auf seiner Flucht warf er sein Gewehr auf deutschen Boden in ein Kornfeld. Das Gewehr ist sichergestellt, und der Deserteur der zuständigen Behörde zugeführt worden.

Auflösungsantrag vom preußischen Landtag abgelehnt

(T) **Berlin**, 9. Juli.

Der preußische Landtag hatte am Donnerstag darüber zu entscheiden, ob er entsprechend dem Volksbegehren und einem kommunistischen Antrag aufgelöst werden solle. Mit 299 gegen 190 Stimmen wurde die Auflösung abgelehnt. Gegen die Auflösung stimmten im wesentlichen nur die Regierungsparteien. Das Ergebnis wurde bei der Opposition mit lebhaften Pfuirufen aufgenommen.

Die Pariser Kolonialausstellung und Deutschlands Kolonien

Der Pariser „Figaro" meldet: Am letzten Freitag ist ein Flugblatt in Massen auf der Kolonialausstellung verbreitet worden. Das Flugblatt muß in Millionen von Exemplaren und in mehreren Weltsprachen herausgegeben worden sein. Daß Deutschland sich beklagt, seine Kolonien verloren zu haben, ist ganz in Ordnung, aber daß es — in unserer Kolonialausstellung Propaganda zur Wiedererlangung seiner Kolonien macht, ist wahrhaftig die Höhe. Man liest in dem verbreiteten Blatt — französische Ausgabe Nr. 125. Herausgegeben vom Deutschen Fichtenbund. Sitz Hamburg, Colonnaden 47:

„Kamerung ist wirtschaftlich zurückgegangen. Die Deutschen haben mit ihrem gründlichen System der Pflanzungen tüchtige Arbeit geleistet, das Land ist durch ihre Wegschaffung ärmer geworden.

Welche Methoden Frankreich anwendet, die Eingeborenen für den Heeresdienst zu gewinnen, kann man ahnen, wenn man an die Methoden denkt, die es angewandt hat, um seine Kolonien wirtschaftlich auszupressen.

Aehnlich der belgischen, enthält auch die französische Kolonialgeschichte Beweise von entsetzlicher Grausamkeit gegenüber den Eingeborenen.

Deutschland sind die furchtbarsten Tributlasten auferlegt, seine Grenzen sind beschnitten, seine Menschen auf engsten Raum zusammengedrängt. Es braucht ein Auswanderungsland für seinen Volkszuwachs. Es braucht die Kolonien, um die Tributlasten tragen zu können.

Sechzig Millionen deutsche Menschen fordern die Erfüllung des feierlichen Versprechens Wilsons, die kolonialen Ansprüche weitherzig und unbedingt unparteiisch zu schlichten. Ohne seine Kolonien kann Deutschland die ihm auferlegten Verpflichtungen nicht erfüllen. Daher fordert es Rückgabe seines gesamten kolonialen Eigentums."

Der „Figaro" bezeichnet das Flugblatt als lügenhaft und unehrlich. Er verschweigt aber, daß das erstaufgeführte Zitat, wie in dem Flugblatt ausdrücklich angegeben, aus der englischen Zeitung „Morningpost" stammt, die wahrhaftig nicht verdächtig ist, deutschfreundlich zu sein. Wie der „Figaro" meldet, habe sich ein Parlamentarier bereit erklärt, in offener Kammersitzung wegen dieses Vorfalls das Wort zu ergreifen.

Umbesetzung bulgarischer diplomatischer Posten

(T) **Sofia**, 9. Juli.

Der Ministerpräsident gab die Abberufung des Berliner bulgarischen Gesandten Professor Popow bekannt, der an der Sofioter Universität eine Professur erhält. Die Ernennung seines Nachfolgers wird in den nächsten Tagen erwartet. Zusammen mit der Umbesetzung einer Reihe anderer wichtiger diplomatischer Posten, so in Belgrad, Prag und in Rom, wurde auch General Volkow der Rücktritt nahegelegt.

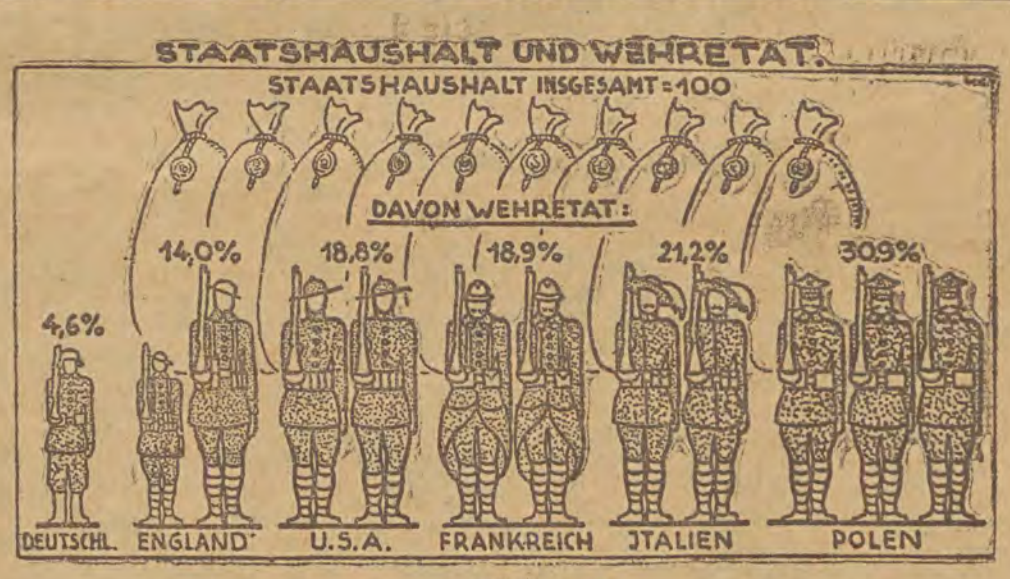
Spanien wird auf die Marokkozone verzichten?

(T) **Paris**, 9. Juli.

Der spanische Finanzminister Prieto, der vor Kurzem Erklärungen über den möglichen Verzicht Spaniens auf die Marokkozone abgegeben hatte, teilt nunmehr mit, daß er zu dieser Zeit nicht im Namen der vorläufigen Regierung gesprochen habe, die gar nicht berechtigt sei, derartige Beschlüsse zu fassen. Er habe vielmehr für den Fall gesprochen, daß die sozialistische Partei Spaniens ans Ruder komme. Durch den Verzicht auf die Marokkozone wünsche Spanien den Beweis seines guten Willens in der Frage der Abrüstung zu erbringen. Da es nach den letzten Ereignissen nur noch eine Frage der Zeit ist, daß in Spanien eine sozialistische Regierung die Staatsgeschäfte übernimmt, so verdient die Behauptung Prietos besonders beachtet zu werden.

Letzte Nachrichten

20 Kisten Dynamit in die Luft geflogen: Viele Tote. In dem chilenischen Hafen Coronal sind am Donnerstag 20 Kisten mit Dynamit in die Luft geflogen, wobei neben einem riesigen Sachschaden eine größere Anzahl Hafenarbeiter getötet sowie weitere Personen, darunter der britische Konsul, schwer verletzt wurden. Der Zustand des Konsuls soll sehr ernst sein. Wie verhautet, soll das Unglück durch unvorsichtige Handhabung der Sprengstoffkisten entstanden sein.



Abrüstung?

Eine Darstellung der Ausgaben einzelner Länder für ihren Wehretat im Verhältnis zum Staatshaushalt.

Die kleine Heilige

ROMAN VON K. VON MONCH

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1930

[14

Mark winkte ab, ging dann schnell einige Schritte auf und ab. In nervöser Unruhe stieß er die ihm im Wege stehenden Möbel mit der Fußspitze von sich. Er schien seine Gastgeberin vergessen zu haben.

Diese betrachtete amüsiert die Erregung des Verliebten und ahnte nichts von dem Sturm, der in ihm tobte. Nun, da er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß nicht nur sein, sondern auch Gerdas Lebensglück auf dem Spiel stand, sah er sein gegebenes Wort von einem anderen Standpunkt an.

War eine solche Eheschließung denn nicht ein Verbrechen — doppelt verwerflich, weil er bewußt eine andere liebte? Er hatte ja doch auch dafür einzustehen, daß das Versprechen dem Geist nach eingelöst wurde, und wie sollte er Lia glücklich machen, wenn seine Gedanken der anderen gehörten.

Es drängte ihn, die Angelegenheit dem objektiven Urteil seiner Freundin zu unterbreiten, in der Hoffnung, seine Zweifel durch Aussprache zu klären.

Er blieb vor ihr stehen und berichtete ihr, die Augen gesenkt, den Vorgang an Erichs Totenbett.

Die Mitteilung erschien ihr ungeheuerlich. Daß seine selbstbewußte Art ihn in dem Moment derart im Stich gelassen, daß er sich ohne weiteres der Erpressung unterworfen hatte, war bei seinem Charakter unbegreiflich.

„Ich glaubte", sagte sie schließlich, und ihre Lippen zuckten vor Zorn, „Ihr Freund sei ein Ehrenmann gewesen. Als solchen haben Sie ihn mir geschildert. Was er aber an Ihnen getan hat, nenne ich Schlechtigkeit."

„Sie vergessen, Tante, daß er in seine Frau blind verliebt war, daher diese Gemütsstimmung auch bei anderen voraussetzte."

„Nun! Wenn er das angenommen hat, hätte er die Sache doch wohl ruhig der Zukunft überlassen können. Er wußte, daß für Sie kein Grund vorliegt, Ihrem Herzen nicht folgen zu können."

„Das habe ich mir natürlich auch schon öfters gesagt. Aber leider erst, als es zu spät war, als ich keine Antwort mehr erhalten konnte."

„Und — diese Frau — warum widersprach sie ihm denn nicht? Sie mußte doch wohl wissen, wie es um Sie stand!"

Mark machte eine vielsagende Geste.

„Hatte sie Einfluß auf den Mann?"

„Das glaube ich wohl; doch schien sie immer fügsam."

„Mark!" rief Frau Bergengrün temperamentvoll. „Wie konnten Sie derart schwach sein? Ich erkenne Sie nicht wieder."

„Tante Bebé! Erich war mein Freund. Ich liebte ihn mehr, als ich einen Bruder hätte lieben können! Er rang in Todesqual. Und wenn er mich gebeten hätte, ihm den Mond zu holen, ich hätte es in diesem Augenblick wahrscheinlich versprochen. Es kam auch alles überaus schnell über mich. Von seiner akuten Krankheit ahnte ich nichts. Und da, angesichts seines schweren Todeskampfes — was war natürlicher, als daß ich ihm helfen wollte? Nur wer einen solchen Augenblick erlebt hat, kann begreifen, wie uns das eigene Schicksal da klein und gleichgültig erscheint. Zudem waren meine Gedanken durch den Ernst der Lage wie gelähmt."

„Ist es ausgeschlossen", fragte Tante Bebé plötzlich, „daß die Frau den Mann hypnotisiert hätte, daß auch Sie das Opfer irgend solcher Geheimkunst gewesen wären?"

Mark schüttelte mit den Kopfe. „Ausgeschlossen! Ich habe die Frau drei Jahre gekannt. Das Paar war oft wochenlang bei mir zu Gast. Niemals hat Lia derlei Dinge geübt und auch niemals davon gesprochen, daß sie solche Macht besäße. Bei ihrer Eitelkeit, die sie oft veranlaßte, mit kleinen Vorgängen groß zu tun, ist es nicht anzunehmen, daß sie mir eine solche Gabe verschwiegen hätte."

Frau Bergengrün schlug die Hände fassungslos ineinander. Sie fühlte, daß die Rührung sie übermannte.

Diesen Menschen, den sie wie einen Sohn liebte, den sollte sie in sein Unglück rennen sehen, und sie durfte nicht helfen?! Sie vergrub ihr Gesicht in die Kissen des Sofas und begann zu weinen.

Damit war — so schien es Mark — ein Urteil gesprochen.

Wie hatte er auch nur annehmen können, daß sie ihm zum Wortbruch raten würde?! Und wenn sie einen Wortbruch wirklich gebilligt — hätte er sich denn je dazu entschlossen?!

Schlapp war er gewesen, sagte er sich und biß die Zähne zornig in die Unterlippe, hatte sich in Ehrensachen einer Autorität anvertrauen wollen. Das wäre vorher noch für ihn unmöglich gewesen. Seine Liebe durfte ihn nicht zum Schwächling werden lassen.

Dann kehrten seine Gedanken zu Gerda zurück. Die mochte sich wohl jetzt fragen, warum er so anders geworden war.

Frau Bergengrün wischte sich energisch die Tränen aus den Augen.

„Für mich", sagte sie temperamentvoll, „steht es fest, daß diese Frau eine abscheuliche Intrige angestellt hat, deren Opfer Sie werden sollen. Wenn man das doch nur noch ergründen könnte!"

„Liebe Tante Bebé, habe ich Ihnen denn wirklich ein so falsches Bild von ihr entworfen, daß Sie ihr eine direkt niedrige Handlung zuzutrauen vermögen? Das lag wahrhaftig nicht in meiner Absicht. Sie ist eitel, selbstsüchtig, und ihre Erziehung ist mangelhaft. Aber sie hat den Mann glücklich gemacht, ihn treu gepflegt, und der feinfühlende Mensch hat sie geliebt. Es muß daher auch Gutes an ihr sein. Ja, wenn ich das nicht annehmen dürfte, würde ich lieber mein Wort dem Freunde brechen, als einen doppelten Treubruch zu begehen."

„Wie meinen Sie das, Mark?"

„Ich meine, es wäre dann nur die Frage, gegen wen ich Verrat üben müßte, denn — das weiß ich — einer schlechten, bewußt schlechten Frau könnte ich die Treue nicht halten."

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 10. Juli 1931.

Leichtsinn und Torheit sind Nachbarn.

Sprichwort.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1509 * Der schweizerische Reformator Johannes Calvin in Noyon († 1564).

1824 * Der Staatsmann Rudolf v. Benningsen in Lüneburg († 1902).

Sonnenaufgang 3 Uhr 54 Min. Untergang 20 Uhr 15 Min. Monduntergang 15 Uhr 31 Min. Aufgang —.

Einsprüche gegen die Verkleinerung der Lodzer Wojewodschaft

b. Nachdem man auf die Aufteilung der Lodzer Wojewodschaft verzichtet hat, hat die Kommission zur Neugestaltung der Verwaltung der Regierung vorgeschlagen, die Lodzer Wojewodschaft wesentlich zu verkleinern. So sollen die Kreise Slupca, Kalisch, Konin, Kolo und Turek der Wojewodschaft Posen einverleibt werden. Dadurch wird aber Lodz benachteiligt. Die Lodzer Wirtschaftsverbände, vor allem aber die Industrie- und Handelskammer, haben beschlossen, gegen diesen Plan Stellung zu nehmen und seine Ablehnung zu verlangen. Auch die Arbeiterverbände wollen eine Schmälerung der Bedeutung der Stadt Lodz nicht zulassen und werden daher bei der Regierung Protest einlegen.

Kein Wasser im Meer

Wie der „Rozwój" wissen will, haben die kontraktmäßig angestellten Beamten aller Lodzer Finanzämter das Gehalt für Juni noch nicht erhalten.

Abschaffung von Zügen?

Als Folge der Sparmaßnahmen planen die Eisenbahnbehörden eine Reihe von Lokalzügen aus dem Verkehr zu ziehen. Es sollen 12 Züge, darunter ein Zug auf der Linie Lodz—Koluszki, abgeschafft werden, und zwar ab 15. Juli. Die Ursache ist, daß diese Züge wenig benützt werden, was zu Defiziten führt (so befördert z. B. ein bestimmter Nachtzug von Lodz nach Koluszki seit einigen Monaten nur 40—50 Reisende). Der Fahrplan soll sonst ungeändert bleiben. Nötigenfalls sollen die anderen Lokalzüge mehr Wagen führen.

p. **Die Verbände und die Sparmaßnahmen der Regierung.** Im Zusammenhang mit den Sparmaßnahmen der Regierung haben die Fachverbände Protestmaßnahmen in die Wege geleitet. Vom Verband der Angestellten der gemeinnützigen Betriebe wird für Dienstag eine Versammlung aller Organisationen der Kommunalangestellten einberufen. Außerdem werden daran Vertreter der Eisenbahner und der Staatsbeamten teilnehmen.

× **Wünsche der Drogisten.** In Warschau fand eine Hauptversammlung des Drogistenrats, der Vertretung aller Drogistenverbände Polens statt. Das Hauptthema der Besprechungen bildete der Entwurf eines neuen Apothekengesetzes, wonach der Verkauf von Heilmitteln in den Drogerien (zugunsten der Apotheken) beschränkt werden soll. Es wurde beschlossen, das Innenministerium um Novellisierung der Verordnung über den Verkehr mit Drogenwaren sowie um Abänderung des Entwurfs des Apothekengesetzes zu bitten.

Baldige Wiederinbetriebsetzung der Widzewer Manufaktur?

p. Im Wojewodschaftsamt sprach gestern eine Abordnung vor, die sich aus Vertretern des Klassenverbandes der Textilindustrie sowie der Widzewer Arbeiter zusammensetzte. Da der Wojewode in Warschau weilt, wurde die Abordnung von den Leitern der Sicherheitsabteilung und der Industrieabteilung empfangen. Die Abordnung wies darauf hin, daß viele Arbeiter der Widzewer Manufaktur für den Empfang der Arbeitslosenunterstützungen noch nicht in Betracht kommen. Da die Zahlungen der Firma nur bis zum 17. Juli laufen, so werden nach diesem Termin sehr viele Arbeiter der Not ausgesetzt sein. Die Abordnung bat das Wojewodschaftsamt, bei der Regierung Schritte zu unternehmen, damit diese sich für die Wiederinbetriebsetzung der Werke einsetze. Dies müsse entweder durch Anwendung von Zwangsmaßnahmen geschehen, indem die Eintreibung der rückständigen Steuern angedroht wird, oder dadurch, daß die Fabrik unter Zwangsverwaltung gestellt (?!) wird. Ferner müßte die Regierung anordnen, daß diejenigen Arbeiter, die noch kein Recht auf Unterstützung haben, sichergestellt werden.

Der Leiter der Sicherheitsabteilung Lutomski erwiderte, daß der Wojewode seine Anwesenheit in Warschau dazu benutzen werde, um beim Ministerpräsidenten und beim Innenminister in dieser Sache vorzusprechen. Es sei übrigens bereits die Nachricht eingetroffen, daß die Regierung bei der italienischen Gläubigerfirma der Widzewer Manufaktur interveniert habe. Dagegen wolle die Regierung keine Garantie übernehmen, um keinen Präzedenzfall zu schaffen. Er, Lutomski, sei der Ansicht, daß in kurzer Zeit die Wiederinbetriebsetzung der Widzewer Werke möglich sein werde. Was die entlassenen Arbeiter betreffe, so sei bereits angeordnet worden, daß der gesetzlich vorgeschriebene Zeitraum von vier Wochen, nach deren Ablauf die Unterstützungen sonst gezahlt werden, diesmal nicht eingehalten werde, sondern, daß die Arbeiter bereits nach 17 Tagen die Unterstützung erhalten. Die Arbeiter, denen keine gesetzlichen Unterstützungen zustehen, würden sicherlich außerordentliche Unterstützungen erhalten.

Die Abordnung berührte sodann die Frage der Massenentlassungen in den Betrieben und stellte die Forderung, daß das Arbeiten an Ueberstunden verboten werde. Dadurch könnte man die Zahl der Arbeitslosen in Lodz auf 10 000 herabdrücken. Der Abordnung wurde versprochen, daß sich das Wojewodschaftsamt in dieser Frage mit dem Arbeitsinspektorat in Verbindung setzen werde.

Die Stadt soll Holzhäuser bauen

× Am Dienstag fand im Finanzministerium eine Besprechung unter Teilnahme von Vertretern der Selbstverwaltungen Warschaus, Lodzs und Dombrowas, in der Angelegenheit des Baus von Holzhäusern statt. Im Verlauf der Konferenz bewilligte das Finanzministerium unserer Stadt einen Kredit in Materialien und Geld in Höhe von 1 600 000 Zl., der zum Bau von Holzhäusern mit Einzimmerwohnungen bestimmt ist. Die Wohnungen müssen jedoch noch in diesem Jahr dem Gebrauch übergeben werden.

Im Zusammenhang damit fand gestern im Lodzer Magistrat eine Sitzung statt. Ein eventueller Beschluß über die Aufnahme der genannten Anleihe und über den Beginn des Baus muß in zwei Lesungen vom Stadtrat bestätigt werden.

b. **Nachträgliche Rekrutenmusterung.** Am 13. und 14. Juli wird im Lokal in der Kosciuszko-Allee 21 nachträglich eine Rekrutenmusterungskommission für die Männer des Jahrgangs 1910 sowie der älteren Jahrgänge, deren Militärverhältnis noch nicht geregelt ist, amtieren. Es kommen diejenigen Männer in Frage, die im Bereich des 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Polizeikommissariats wohnen, soweit sie von der Stadtstarostei Vorladungen erhalten haben.

a. **Ruda und Alexandrow verlangen Geld für Notstandsarbeiten.** Nicht nur in Lodz, auch in Ruda Pabianicka und Alexandrow ist die Zahl der Erwerbslosen erheblich. Die Magistrate dieser Städte haben daher vor längerer Zeit Bemühungen um die Erlangung von Regierungsgeld für Notstandsarbeiten unternommen. Der Magistrat von Alexandrow hat daraufhin die Mittel zur Beschäftigung von 130 Erwerbslosen erhalten. Da diese Mittel bereits erschöpft sind, hat sich der Magistrat an das Wojewodschaftsamt mit der Bitte um Anweisung weiterer 5000 Zloty gewandt. In Ruda Pabianicka waren bisher 180 Erwerbslose beschäftigt. Der Magistrat hat für die Notstandsarbeiten 6800 Zloty erhalten, die gegenwärtig ebenfalls ausgegeben sind.

a. **Auch Wechselzinsen unterliegen der Umsatzsteuer.** Die bei dem Verkauf von Waren gegen Wechsel berechneten Zinsen für die in Zahlung genommenen Wechsel bilden einen Teil des Warenumsatzes und unterliegen der Umsatzsteuer. Wenn solche Wechsel in der Folge von dem Verkäufer diskontiert wurden und die beim Warenverkauf berechneten Zinsen im ganzen oder teilweise wieder für Diskontzinsen verausgabt wurden, so kann dieser Umstand bei der Bemessung der Umsatzsteuer nicht in Betracht gezogen werden. Ebenso können die bei dem Verkauf von Waren auf Kredit (ohne Wechsel) erhobenen Zinsen nicht von dem Bruttoumsatz in Abzug gebracht werden. Dagegen sind die bei der Prolongierung von solchen Wechseln erhobenen Zinsen von dem Umsatz in Abrechnung zu bringen und unterliegen nicht der Umsatzsteuer.

Diese Aufklärung des Finanzministeriums hat die Finanzkammer allen Steuerämtern zur Beachtung bei der Bemessung der Umsatzsteuer zugehen lassen.

Bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, vermindertem Hungergefühl, Darmverstopfung, Druck gegen die Leber, Beklemmungen, Gliederzittern, Schläfrigkeit bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef"-Bitterwasser prompte Belebung der darniederliegenden Verdauung.

Die kleine Heilige

ROMAN VON K. VON MÖNCH

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1930

[15

„Es ist", sagte Tante Bebé grübelnd, „sehr die Frage, ob es vor Gott nicht einen schlimmeren Treubruch bedeutet, eine solche Ehe einzugehen."

„Das finde ich nicht!" sagte Mark ernst. „Es liegt in meiner Hand, das Eheversprechen ordnungsgemäß durchzuführen, auch wenn die Liebe fehlt. Oder trauen Sie mir die Kraft nicht zu?"

„Ach, Mark! Sie alle, die Sie die Ehe nicht kennen, reden von ihr, wie der Blinde von der Farbe. Die völlige Gebundenheit der Ehe kann nur durch Sympathie und Liebe erträglich gemacht werden. Und selbst die Liebe ist nicht immer der Anforderung an restlose Rücksichtnahme gewachsen."

„Es muß eben irgendwie gehen."

„Und Gerda?"

„Die ist jung! Ich bin wohl der erste junge Mensch, der in ihr Leben getreten ist. Sie wird jetzt viele Männer kennenlernen. Ihre Anmut kann nicht unbemerkt bleiben. Sie wird vergessen und dann — glücklich werden. Nun muß ich schon weiter auf Ihre Hilfe rechnen; unterdessen werde ich mich nach allen Seiten umsehen, ob ich nicht etwas Passendes für Gerda finde. Das Leben auf einem großen Gutshof würde ihr sicher liegen und ihr Arbeit bieten. Ich habe so allerlei Pläne, will das Kostgeld so hoch wie möglich bemessen, damit Gerda eine ihr gebührende Stellung einnehmen kann."

„Sie werden schon das Richtige treffen. Aber Mark, da Sie nun entschlossen sind, würde ich doch baldmöglichst mit Frau Mauring sprechen. Es ist doch denkbar, daß sie selbst vor einer Ehe zurückschreckt, der die Vorbedingung zum Glück fehlt. Falls sie Sie Ihres Versprechens entbindet, sind Sie natürlich frei. Da Sie ihr doch wohl kein Geheimnis aus Ihrer Gesinnung machen werden, müßte sie, wenn sie einen Funken weiblichen Stolzes besitzt — verzichten."

„Wenn sie trotzdem meine Frau werden will, so werde ich versuchen, ihr Vertrauen zu rechtfertigen", sagte Mark, der schon bereute, von seiner zukünftigen Frau ein Bild entworfen zu haben, das ihr unmöglich Sympathie bei der Freundin verschaffen konnte. In Zukunft würde er loyaler vorzugehen haben, um ihr den Eintritt in seine Kreise, bei denen auf Entgegenkommen kaum zu rechnen war, tunlichst zu erleichtern.

Und dann ging er aus dem Hause, das die noch ahnungslose Gerda barg. Kein Gruß an sie — keine Entschuldigung wurde bestellt. Es war besser für sie, als daß sie weiter ihr armes Herz an ihn hing...

* * *

Unterdessen saß Gerda in Julia Bergengrüns eigentümlich anmutenden Salon. Sie erschien sich wie ein hin und her geworfenes Stückgut, war mit all ihren Gedanken bei Mark und überlegte immer wieder, auf welche Art sie schicklich zu Frau Bergengrün und zu Mark zurückkehren konnte.

Sie versuchte, sich zu vergegenwärtigen, Mark müßte jetzt wissen, wie es um sie stehe. Nun würde er wieder glücklich sein — jetzt war alles zwischen ihnen klar.

Sie wandte sich Julia zu. Ihre Augen schmerzten sie infolge des sie in dicken Schwaden umgebenden Zigarettenrauchs, den Julia ohne Unterbrechung aus Mund und Nase blies.

Julia saß, in völligem Sich-gehen-lassen mit ausgestreckten Beinen, tief in den Klubsessel zurückgelehnt. Ihre Stellung konnte kaum unweiblicher sein. Die Zigarette hing ihr schief im Mundwinkel; infolgedessen war ihre Sprache für Gerda schwer zu verstehen. Gerda hatte an und für sich alle Mühe, ihre Gedanken nicht zu Mark wandern zu lassen. Sie begriff aber, daß hier Dinge von größter Wichtigkeit vorgebracht wurden, die ihr völlig nebensächlich erschienen.

Die auffallend hagere Julia mit dem gebräunten Teint und dem im Herrenschnitt zugestutzten Haar wirkte wirklich nicht schön. Dabei schien jede ihrer Bewegungen unmotiviert. Ruckweise warf sich ihr Körper, wie in unerträglicher Nervosität, im Stuhl hin und her. Bald schlug sie die Arme über dem Kopfe zusammen, bald spielte sie mit den übereinander gekreuzten Füßen, oder sie schwang sich behende auf, um die Zigarette, von denen die eine die andere schnell ersetzte, mit energischer Geste im Aschenteller zu zerdrücken, oder sie gestikulierte wild mit den ringlosen Händen in der Luft herum.

Unterdessen saß Gerda wohlerzogen auf dem Stuhl und führte in kleinen Abständen die Teetasse zum Munde. Julia hatte ihr stilles Vergnügen an dem „Altfüngferchen", das sie aber trotzdem äußerst reizvoll fand. Sie überlegte: „Ein wenig Berliner Unverfrorenheit, ein wenig Routine — und die Kleine macht sicher ihren Weg."

Julias Passion war, nach Originalen zu fahnden, wie andere alte Uhren und seltene Briefmarken suchen. Dies merkwürdige Exemplar sittsamer Wohlerzogenheit war eine gute Errungenschaft in ihrer Sammlung; etwas derartig Apartes hatte sie noch nie gesehen. Sie war neugierig, in welchem Licht die Kleine den Brüdern und Freunden erscheinen und ob Gerda denen gegenüber nicht auftauen würde.

Sie hatte Gerda gleich das „Du" angeboten.

„Elisabeth sagte mir", unterbrach Julia ihren Redeschwall über die Errungenschaften auf technischem Gebiet, die Gerda kühl ließen, „daß wir dich auf längere Zeit bei uns behalten dürften."

„Elisabeth?" fragte Gerda verständnislos.

„Nun ja — meine Mutter. Ich finde es albern, ‚Mama' zu sagen. Das ist für lallende Kinderlippen erfunden. ‚Mutter' wiederum klingt sentimental, und die ‚Alte' — wie meine Brüder sagen — paßt absolut nicht für eine Frau, die das Leben noch da packt, wo es sich ihr bietet. Ich würde mich freuen, wenn sie noch mal heiratete. Sie sieht passabel aus, und die vielen Steckenpferde, die sie reitet, um ihr inneres Dasein auszufüllen, würden dann auf ein Wesen konzentriert sein." (Fortsetzung folgt.)

Der scharfe Ton und seine Wirkung auf die Sprache

Es gibt einige Wörter, die man heute, wenn man nicht unhöflich sein will, kaum noch gebrauchen darf, obwohl sie früher keine Spur von Schärfe an sich hatten. Das sind besonders die Wörter sich etwas verbitten und ausbitten, sich unterstehen und zum Teil auch erwarten. Wenn man sich früher etwas verbat, so war das wirklich die höfliche Bitte, von etwas abzusehen. So schreibt Eva König am 31. August 1770 an Lessing: „Man wollte mir Herrn v. M. zur Gesellschaft bitten. Weil er aber nie in dem Hause gewesen war, so verbat ich es und habe also nicht das Vergnügen gehabt, ihn kennen zu lernen." In unserer Zeit ist das Wort aber so oft als scharfe Abweisung („Das verbitte ich mir!") gebraucht worden, daß manche es schon als zu schroff empfinden, wenn sich in Todesanzeigen die Hinterbliebenen Beileidsbesuche verbitten. Diese selbst fügen deshalb meist „dankend" hinzu. Ebenso hat der barsche Befehl: „Ich bitte mir aus, daß...", den besonders Kinder oft hören müssen, der ganz unschuldigen Wendung „sich etwas ausbitten" geschadet. Die Kinder hören schon an dem Tone, daß es gar keine richtige Bitte ist. Verbitten und ausbitten haben einen scharfen Geschmack angenommen; bald wird man sie nur noch verwenden, wenn man ein strenges Auftreten für nötig hält.

So ist es auch schon mit „sich unterstehen" gegangen „Untersteh dich!" das ist beinahe noch die Verwendung des Wortes. Aber in der Briefsprache des 18. Jahrhunderts spielt „Ich unterstehe mich" ungefähr die Rolle des heutigen „Ich erlaube mir". Mit Schärfe erfüllt sich langsam auch schon erwarten. „Ich erwarte, daß das nicht wieder vorkommt!" Solche und ähnliche Verwendung hat zur Folge, daß der Kaufmann heute nicht mehr schreibt: „Ich erwarte Ihre weiteren Nachrichten", sondern zur Milderung ein „gern" einschiebt, oder den Schlußsatz mit „In angenehmer Erwartung" beginnt. Beides ist eigentlich sinnlos. Denn gern bedeutet „bereitwillig, mit Vergnügen, mit Freuden". Ich kann wohl die Antwort auf einen Brief mit Spannung, Begierde, Ungeduld erwarten, aber „gern"? Ebensowenig ist zu verstehen, wie das bloße Warten auf eine Antwort von angenehmen Gefühlen begleitet sein soll. Es ist nichts als ein unbeholfener Versuch, die schon fühlbare Härte des Wortes „erwarten" zu mildern.

O. H.
Deutscher Sprachverein.

Die Lehrerschaft erhält keine Wohnungen in den Magistratshäusern

b. Nach eintägiger Unterbrechung hat die Kommission für die Zuteilung von Wohnungen in den neuerbauten Magistratshäusern auf dem Konstantynower Waldlande gestern ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Es stellte sich heraus, daß sich um die Erlangung von Zwei- und Dreizimmerwohnungen diejenigen Einwohner bemühen, die gegenwärtig in der Magistratskolonie Vier- und Fünfzimmerwohnungen innehaben. Sie begründen ihre Gesuche mit der Wirtschaftskrise, die es ihnen nicht gestatte, einen hohen Mietszins zu zahlen. Die Kommission beschloß, die Gesuche von Inhabern so großer Wohnungen unberücksichtigt zu lassen und nur denjenigen Personen Wohnungen zur Verfügung zu stellen, die entweder Untermieter oder aber in ungesunden Wohnungen hausen.

Ferner haben sehr viele Volksschullehrer Gesuche um Wohnungen eingereicht. Der Magistrat stellt sich aber auf den Standpunkt, daß die Lehrerschaft, unter Berufung auf die Verordnung des Staatspräsidenten über die Beschaffung von Lehrerwohnungen seitens der Gemeinden, die Absicht habe, nach Erhalt von Wohnungen in den Magistratshäusern die Miete nicht zu zahlen, oder doch einen geringeren Mietszins zu entrichten, da sie des Wohnungszuschlags verlustig gegangen sind. Die Lehrer würden also keine Miete zahlen, so daß die Magistratshäuser nicht einmal die Verwaltungskosten decken würden. Aus diesem Grund beschloß die Kommission, den Lehrern keine Wohnungen zuzuteilen. Die Gesuche sollen nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Wohnungen auf den Namen des Ehegatten, der kein Lehrer ist, gemietet werden sollte. Aber auch dann wird die Wohnung nur dann abgegeben, wenn die sonstigen Voraussetzungen für die Zuteilung einer Wohnung vorhanden sind.

Gestern hat die Kommission die Gesuche um Zweizimmerwohnungen erledigt. Die Arbeiten der Kommission werden in der kommenden Woche abgeschlossen werden. Die Verteilung der Wohnungen wird etwa um den 20. Juli erfolgen.

Die Autobesitzer beim Ministerpräsidenten. Gestern vormittag, um 11 Uhr wurden die Vertreter des Verbandes der Autobusbesitzer und des Verbandes der Autodroschkenbesitzer vom Ministerpräsidenten Prystor empfangen. Die Abordnung schilderte die Schwierigkeiten, in die die Autobesitzer durch die Gebühren für den Wegefonds geraten sind. Sie verlangten eine Ermäßigung der Sätze um 60 Prozent und Revision der Vollzugsvorschriften durch eine interministerielle Kommission, der auch Vertreter der Verbände angehören sollen. Der Ministerpräsident erwiderte, er erachte es als nicht angebracht, eine Aenderung des Wegegesetzes auf dem Wege eines Streiks zu verlangen. Solange der Sejm das Gesetz nicht ändere, könne die Regierung nichts unternehmen.

b. **Der Tyfus greift immer mehr um sich.** Trotz der Massenimpfungen gegen Tyfus greift diese Seuche mit jedem Tag mehr um sich, namentlich in den nördlichen Stadtteilen. In den städtischen Ambulatorien wurde die Zahl der Empfangsstunden der Aerzte vermehrt. Der Zustrom der Kranken wird immer stärker. Im Radogoszczer Krankenhaus sind bereits alle Betten belegt.

10 000 Stück Stoff fortgeholt

B. Die Lodzer Firma Wolf Seibert, in der Poludniowa-Straße 7, die bereits seit mehr als 50 Jahren besteht, geriet in letzter Zeit infolge der Krise in Zahlungsschwierigkeiten, so daß sie gezwungen war, vor ungefähr einem Jahr ihr Personal zu verkleinern. Außerdem erhielt das Unternehmen, das die Falliterklärung und die Gerichtsaufsicht vermeiden wollte, von ihren Gläubigern einen längeren Zahlungsaufschub. Jetzt hat die Firma der A.-G. von L. Geyer und der Widzewer Manufaktur Waren in Kommission genommen. Diese Waren wurden aber im Januar vom Steueramt versiegelt, da die Firma Seibert einen größeren Betrag staatlicher Umsatzsteuer schuldete. L. Geyer und die Widzewer Manufaktur legten gegen diese Maßnahme beim Steueramt Berufung ein, wobei sie sich auf ein Schreiben des Finanzministers vom 4. Dezember 1930 an die Warschauer Handelskammer beriefen, worin gesagt ist, daß den Finanzkammern nur das Recht zusteht, ihre Forderungen durch die Beschlagnahme solcher Waren sicherzustellen, die Eigentum des betreffenden Unternehmen sind. Dieser Einspruch half aber nichts. Inzwischen hat die Firma Seibert vom Steueramt die Bewilligung zur Begleichung der Steuerrückstände in monatlichen Teilzahlungen erlangt. Am Montag erschienen einige Beamte des Steueramts bei der Firma Seibert und erklärten, daß das Steueramt die Vergünstigungssteuer in Höhe von 1 Prozent nicht anerkannt habe, weshalb sie beauftragt worden seien, die beschlagnahmten Waren nach dem Finanzamt zu schaffen. Am Mittwoch wurde der Rest der beschlagnahmten 10 000 Stück Stoffe fortgeschafft. Das ist gleichbedeutend mit der Auflösung der Firma, die in den letzten vier Jahren über eine Million Zloty Steuern bezahlt hat.

Die Kaufmannsvereine sowie die Industrie- und Handelskammer haben beschlossen, in dieser Angelegenheit beim Finanzminister vorstellig zu werden.

---

p. **Wiederbeerdigung eines Hingerichteten.** Vor einigen Tagen wurde bei Nivellierungsarbeiten gegenüber den städtischen Häusern das Skelett eines Mannes gefunden. Es stellte sich heraus, daß es sich um die Ueberreste des im Jahre 1908 hingerichteten Antoni Dolewka handelte. Gestern wurden diese beim Denkmal für die hingerichteten Revolutionäre beigesetzt. Um 11 Uhr erhielten die in der Nähe beschäftigten städtischen Arbeiter für eine Stunde Urlaub, um an der Beisetzung teilnehmen zu können. Vertreter des Verbandes ehem. politischer Gefangener, des Magistrats, des Stadtrats und der Arbeiterorganisationen fanden sich gleichfalls ein. Wie aus der Totenrede des Abg. Kowalski hervorging, hatte Dolewka in der Fabrik von Biedermann gearbeitet. Im Jahre 1906 hatte er an dem Ueberfall auf das 3. Polizeikommissariat an der Ecke der Rozwadowska und Spacerowa (gegenwärtig Zamenhofstr. und Kosciuszko-Allee) teilgenommen. Nach dem Ueberfall wurde er festgenommen. Fast zwei Jahre weilte er im Gefängnis. Da er seine Genossen nicht namhaft machen wollte, wurde er im Jahre 1908 zum Tode verurteilt und hingerichtet. Am Hinrichtungstag erlitt sein Bruder Jan, der im Haus an der Ecke der Zawisza- und Franciszkanskastraße wohnte, einen Nervenzusammenbruch und sprang aus dem Fenster, wobei er sich erschlug. Die Mutter wurde geisteskrank und starb im Irrenhaus. Nachdem noch Vizestadtpräsident Rapalski eine Rede gehalten hatte, wurde der Sarg in dem Massengrab beigesetzt.

b. **Ein Geisteskranker wurde umgebracht.** Dieser Tage berichteten wir, daß im Dorfe Zimna Woda bei Alexandrow in einem Wald die Leiche eines ermordeten unbekannten Mannes aufgefunden wurde. Die Polizei hat nunmehr festgestellt, daß es sich um den geisterkranken Einwohner eines Dorfes bei Zgierz, Andrzej Wachcinski, handelt.

a. **Verhängnisvoller Sturz von einem Baum.** In Helenuwek bei Lodz stieg der in Lodz bei seinen Eltern in der Lagiewnicka-Straße wohnhafte 11jährige Stefan Misiak auf einen Baum. Plötzlich brach ein Ast und der Knabe stürzte so unglücklich herab, daß er sich beide Beine und einige Rippen brach. Im Rettungswagen wurde er nach dem Anne-Marien-Krankenhaus geschafft.

a. **Unfall bei der Arbeit.** In der Fabrik von Scheibler und Grohmann geriet die Weberin Helene Heiduk mit einer Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihr der Handteller verletzt wurde. Der Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und ließ sie mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus überführen.

Ueberfahren. An der Ecke der Przendzalniana- und Rokicinskastraße wurde der 58jährige Franciszek Kieszkowski, wohnhaft in Wola Trembacka, von einem Wagen überfahren. Er erlitt allgemeine Verletzungen und wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

a. Vor dem Hause Narutowiczstraße 18 wurde der Poprzecznastraße 5 wohnhafte 38jährige Dawid Krumholtz von einem Auto überfahren. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Verunglückten die erste Hilfe.

p. Als gestern früh die Schwiegermutter des Streckenwärters Antoni Kempa, Appolinia Dembek, für diesen einen Zug passieren ließ, lief deren 2jähriger Enkelsohn Boguslaw auf die Schienen und wurde zermalmt.

× **Diebstähle.** In die Wohnung der Helena Ciesinska, Srudmiejskastraße 62, drangen Diebe ein, die 3 Mäntel und Wäsche im Werte von 2000 Zl. stahlen.

× **Leuchtgasvergiftung.** Der im ersten Stock des Hauses Andrzejastraße 31 wohnhafte 46jährige Kaufmann Fajwus Salomonowicz wurde gestern früh tot in seinem Bette aufgefunden. Die Rettungsbereitschaft stellte fest, daß sein Tod durch Leuchtgasvergiftung eingetreten war.

*

a. Der 42jährige Ignacy Dembinski versuchte sich gestern in seiner Wohnung der Siennastraße 32 durch Leuchtgas zu vergiften. Nachbarn riefen einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der den Lebensmüden mit dem Rettungswagen nach dem Josefs-Krankenhaus schaffte.

a. **Wiederholt den Tod gesucht.** Gestern vormittag versuchte sich in der Nähe der Haltestelle Rokicie eine Frau unter einen Wagen der Zufuhrbahn zu werfen, konnte jedoch von einer mit ihr gehenden Frau daran gehindert werden. Die beiden Frauen wurden von dem Straßenbahnwagen heftig zur Seite geschleudert und erlitten leichte Verletzungen. Die von dem Vorfall benachrichtigte Polizei stellte die Lebensmüde als die Szarastr. 16 wohnhafte 32jährige Janina Tarczewska fest. Die Tarczewska ist bereits seit längerer Zeit ohne Beschäftigung. Gestern begab sie sich in Begleitung ihrer Schwester in eine Fabrik, wo sie Arbeit erhalten sollte. Sie erhielt sie jedoch nicht und wollte sich in ihrer Verzweiflung darüber unter einen Straßenbahnwagen werfen, woran sie jedoch von der Schwester Romualda Gromek gehindert wurde. In Begleitung der gleichen Schwester begab sie sich dann nach Rokicie, wo sie zum zweiten Male Selbstmord zu verüben versuchte, woran sie abermals gehindert wurde.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Danksagung.

Die Webermeister-Innung zu Alexandrow fühlt sich veranlaßt, allen Innungen, der Geistlichkeit, der Stadtverwaltung, den Vereinen, sowie allen Festteilnehmern anläßlich ihres 100jährigen Jubiläums ihren Dank auszusprechen. Ganz besonderer Dank aber gebührt der Lodzer Webermeister-Innung mit Herrn Oberältesten Robert Klikar an der Spitze, sowie Herrn Stadtarchitekten Alfons Prawitz für die uneigennützige Anfertigung des Goldenen Buches und für die Eintragung der Innungsgeschichte in dieses.

Die Webermeister-Innung zu Alexandrow.

Aus den Gerichtssälen

a. **Berufung im Kaczmarek-Prozeß angemeldet.** Der Rechtsbeistand des zum Tode verurteilten Doppelmörders Kaczmarek meldete gestern beim Bezirksgericht Berufung gegen das Todesurteil an.

Die Klage des Schöffen Kuk gegen Dr. Wielinski wird am 26. August verhandelt werden. Dr. Wielinski wird laut Art. 532 des Strafgesetzes wegen Beleidigung im Dienst angeklagt.

a. **Böswilliger Bankrott.** Die Handelsabteilung des Bezirksgerichts erklärte am 8. März 1930 den Besitzer des Möbelgeschäfts in der Annastraße 1, Franciszek Mikszewski, für fallit. Der Kurator der Konkursmasse Rechtsanwaltsaplikant Hermann Kretz stellte fest, daß Mikszewski sein Vermögen verheimlicht hat und daß daher der Verdacht eines böswilligen Bankrotts vorliegt. Er zeigte ihn daher dem Staatsanwalt an. Es wurde festgestellt, daß Mikszewski vor der Falliterklärung sein Möbellager aufgelöst und den Erlös beiseite gebracht hat. Die Wohnungseinrichtung schenkte er seinem Sohn und seiner Tochter. Der flüchtige Mikszewski konnte nach einiger Zeit verhaftet werden. Gegen Kaution wurde er wieder freigelassen. Gestern hatte er sich vor dem Bezirksgericht wegen böswilligen Bankrotts zu verantworten. Er erhielt 6 Monate Gefängnis.

Kunst und Wissen

× **Auch die Posener Oper eingestellt?** Nach dem Beispiel von Kattowitz, wird auch die Posener Oper am 1. September aufgelöst. In dem Gebäude sollen nur Sinfoniekonzerte stattfinden. Das Orchester bleibt daher im Engagement. Die 75 000 Zloty, die auf dieser Weise erspart werden, sind vom Magistrat zum Bau eines Obdachlosenheims bestimmt worden.

Lemberg hat die Zahl der Opernvorstellungen auf nur 60 jährlich herabgesetzt.

D.A.I. **12. Deutscher Hochschulkurs in Hermannstadt (Siebenbürgen).** Der 12. deutsche Hochschulkurs in Hermannstadt (Siebenbürgen) findet vom 28. August bis 5. September 1931 statt und wird, wie die bisherigen Kurse, vom Deutschen Kulturamt in Rumänien veranstaltet. Als Dozenten für den Hochschulkurs sind die folgenden Professoren der Danziger Technischen Hochschule gewonnen worden: Sommer, Buchwald, Glimm, Ernst Schmidt, Küpfmüller, Phleps, Kindermann. Nähere Auskünfte sind beim Deutschen Kulturamt in Hermannstadt zu erhalten, wohin auch Anmeldungen zu richten sind.

pz. **Denkmal für den ersten evangelischen Pressepfarrer.** Die Oeffentlichkeitsmission der evangelischen Kirche, die heute von allen Seiten für alle Gebiete des öffentlichen Lebens gefordert wird, hat ihren Anfang in der Pressearbeit genommen, auf die sie auch heute noch ihre größtes Gewicht legt. Mit der verhältnismäßig jungen Arbeit begann als erster Pfarrer Stanislaus Swierczewski, der ursprünglich aus Warschau stammte und auch im Posener Kirchengebiet tätig gewesen ist. Er war der erste evangelische Pressepfarrer und hat als solcher in der Provinz Sachsen gearbeitet. Seiner Initiative ist vieles in der evangelischen Pressearbeit zu verdanken. Ihm konnte jetzt nach seinem vor 2 Jahren erfolgten Tode ein Denkmal auf dem Wittenberger Friedhof gesetzt werden, das die Inschrift erhielt: „Und was ihr hört in das Ohr, das predigt auf den Dächern". An der schlichten Erinnerungsfeier nahmen die Vertreter evangelischer Presseverbände teil.

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Danzer, Zgierska 57. W. Groszkowski, 11. Listopada 15. Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54. S. Bartoszewski, Petrikauer 164. R. Rembielinski, Andrzeja 26, A. Szymanski, Przendzalniana 75.

SPORT und SPIEL

Die ersten Pferderennen des Lodzer Militärs

Uns wird geschrieben:

Unter der Schutzherrschaft des Kommandanten des D. O. K. IV., des Generals Malachowski, wurde ein Organisationsausschuß ins Leben gerufen, der Pferderennen des D. O. K. IV. vorbereiten soll. Die Veranstaltungen sind in ihrer Art erstmalig.

Die Rennen zerfallen in folgende Gattungen:

1. Concours Hippique 1. und 2. Grades im Rahmen der Vorschriften für militärische Rennen — für Offiziere und Herrenreiter.

2. Jagdläufe für Offiziere und Herrenreiter.

3. Jagdläufe für Unteroffiziere.

4. Gymkhana.

Dieser Tage fand die erste Sitzung des Ausschusses für die Veranstaltung der Pferderennen statt unter dem Vorsitz des dipl. Oberstleutnants Dudzinski vom 31. Kaniower Schützenregiments. An der Sitzung nahmen höhere Stabsoffiziere des D. O. K. IV., sowie Vertreter der verschiedenen militärischen Ressorts teil. Es wurden die Einzelheiten der Rennen besprochen und besondere Sektionen für die Organisierung gebildet. Zur Organisations- und Administrationssektion gehören: dipl. Oberst Rotarski, dipl. Oberstleutnant Dudzinski, Oberstleutnant Haberling, Oberstleutnant Werynski, dipl. Major Szklaszewski, dipl. Major Rudnicki, Major Kozicz, Hauptmann Marcinowski, Rittmeister Czyrsznic und Hauptmann Litwinczuk. Zur Propagandasektion gehören: Hauptmann Wladyslaw Frankiewicz, Hauptmann Marcinowski, Redakteur Wojtynski. Zur technischen Sektion: Rittmeister Bilyk (Vorsitzender), Rittmeister Sakowicz, Hauptmann Baranowski sowie Vertreter der verschiedenen militärischen Abteilung des D. O. K. VI. An der Spitze des Organisationskomitees stehen: der Kommandant der 10. Infanteriedivision General Olszyna-Wilczynski, dipl. Oberst Rotarski, dipl. Oberstleutnant Dudzinski, Oberstleutnant Werynski, dipl. Major Szlarzewski, Major Kozicz u. andere. Die Rennen finden Mitte August statt. Unbestreitbar werden sie dazu beitragen, den Reitsport auf dem Gebiet des D. O. K. IV. populär zu machen; der Rennsport findet bei uns nicht das Interesse wie in anderen Gebieten Polens. Das Organisationskomitee hofft, daß sich an den Rennen auch eine große Zahl Herrenreiter beteiligen werden.

Polnische Tennisspieler nach Deutschland

es. Der polnische Tennisverband beschloß, an den deutschen Meisterschaftskämpfen im August teilzunehmen, und zwar durch Jendrzejowska und Tloczynski. Auch die Teilnahme der Brüder Stolarow ist möglich.

es. **Lodz nach Wien.** Auf der am 23. Juli in Wien stattfindenden Arbeiterolympiade wird Lodz durch die Fußballer Nurczynski und Rothe (Widzew), den Leichtathleten Staniewski, die Schwestern Domagalanka vertreten sein. Die Abfahrt der polnischen Arbeiterrepräsentation erfolgt am 14. Juli.

Die Ringkämpfe im Sportzirkus. Nachdem sich gestern abend in dem überfüllten Sportzirkus in der Narutowiczstraße alle 16 Ringer dem Publikum vorgestellt hatten, wurde mit den Kämpfen begonnen. Als erstes Paar traten Jago—Wajnura an. Nach 17 Minuten schönen Kampf siegte Jago durch Vordergriff. Das zweite Paar Poschoff—Krumin Rang schnell und erbittert. In der 11. Minute siegte Poschoff durch Mühle. Im dritten Kampf wandte Spiewaczek eine rohe Kampfweise an, so daß er mehrere Verwarungen erhielt. Als er dann seinem Gegner Sasurski einen Schlag in den Magen versetzte, wurde der Kampf abgebrochen und der Sieg Sasurski zuerkannt. Luppa—Szczerbinski kämpften unentschieden. Der schönste Kampf des Abends Pinecki—Lelkajs endete nach 4 Minuten mit einem Siege Pineckis durch Doppelnelson.

Heute treten an: Stibor—Lelkajs, Szczerbinski—Wajnura, Luppa—Krumin, Poschoff—Sudakoff, Pinecki—Span.

b. m. **Am Sonnabend wieder Boxkämpfe im Helenenhof.** Am Sonnabend veranstaltet die „Union“ um 18 Uhr im Helenenhof einen Boxkampf,, an welchem die besten Boxer der Klubs J. K. Poznanski, Zjednoczone, Geyer, Sokol und Bar-Kochba teilnehmen werden. Die Paarungen: Fliegengewicht: Bitzer I (Union) — Brzenczek (Zjednoczone), Höhne (Union) — Zarecki (Bar-Kochba); Bantamgewicht: Piontkowski (Union) — Juras (Geyer), Kustosz (Sokol) — Bialystok (Bar-Kochba); Federgewicht: Firpo (Union) — Kijewski (Zjednoczone), Kierzkowski (Union) — Szczepaniak (Sokol); Leichtgewicht: Gawin (Geyer) — Marczewski (Zjednoczone), Mann (Union) — Wdowinski (Bar-Kochba); Weltergewicht: Wudel (Union) — Bartosiak (Zjednoczone).

s. **Lodzer Bezirksschwimmverband.** Am Mittwoch fand im Lokal des L. K. S. unter Leitung Herrn Gosinskis die Organisationsversammlung des Lodzer Bezirksschwimmverbandes statt, an der der Vertreter des Polnischen Schwimmverbandes, Richter Semadeni, sowie die Delegierten von 6 Klubs teilnahmen. Zum Präsidenten wurde St. Piontkowski (L.K.S.) gewählt, zum Sekretär Lauks (T.U.R.), zum Verbandskapitän Rimler, zum Kassierer Frank (Makkabi), zum Mitglied ohne Mandat Pokorski (Pol. K. S.)

es. **Bochenski kommt nach Lodz.** Die Schwimmersektion des L. K. S. beschloß, in Lodz ein Wettschwimmen zu veranstalten, zu dem der Polenmeister Kazimierz Bochenski geladen worden ist. Außerdem nehmen Mitglieder des A.Z.S. teil. Der Start Bochenskis findet am 19. Juli statt.

b. m. **Klatt startet am Sonntag in Warschau.** Der Lodzer Steher O. Klatt (Union) startet am Sonntag in Warschau im Rahmen der von W. T. C. veranstalteten Rennen hinter großen Schrittmachermotoren. Als Leader fährt der bewährte Fahrer P. Müller. Beide haben sich gut eingefahren und schöne Zeiten im Training erzielt. Außerdem startet Klatt mit Kolodziejski (Union) im Stundenrennen. Nach dem letzten guten Abschneiden von Klatt im Helenenhof darf man mit einem guten Ergebnis des ehrgeizigen Fahrers rechnen.

b. m. **Der Stand des Box-Mannschaftsturniers um den Pokal Dir. Kannenbergs.** Nach dem Treffen zwischen Union und Sokol im Mannschaftsturnier um den Pokal Dir. Kannenbergs stellt sich die Reihenfolge der Klubs (nach den bisher errungenen Punkten) folgendermaßen dar: 1. T. G. Sokol 26:22, 2. J. K. Poznanski 22:10, 3. S. S. Union 18:14, 4. Widzewer Manufaktur 15:33, 5. Kruschender 14:18, 6. Zjednoczone 11:5, 7. Geyer 6:10. Bisher sind sieben Treffen ausgetragen worden, es folgen noch 14 Treffen. Ausgesprochener Favorit ist J. K. Poznanski, welcher nach zwei Treffen 4 Punkte weniger hat als der Leader T. G. Sokol, welcher bereits 3 Treffen ausgetragen hat.

Züricher Flugtag

(Eigenbericht der „Freien Presse“.)

Bei herrlichem Wetter fand am 5. Juli vor 35 000 Zuschauern ein in jeder Weise als gelungen zu bezeichnender Flugtag statt. Außer den offiziellen kantonalen und eidgenössischen Vertretern war auch Prof. Piccard anwesend, der eigens zu diesem Zweck nach Zürich gekommen war.

Nun zu den Darbietungen des Programms:

Hauptattraktion des Tages war das Windmühlenflugzeug des spanischen Erfinders De la Cierva, gesteuert von dem englischen Piloten Rawson. Fast senkrechter Aufstieg und denkbar kleinste Landungsfläche sind die Hauptmerkmale dieses Modells. Einen durchaus ungewohnten Anblick bot das in seiner Konstruktion ganz neuartige Entenflugzeug der Focker-Wulf-Werke, das größte Flugsicherheit mit größter Manövrierfähigkeit vereinen soll. Zum Fesselndsten des Meetings gehörten sicher die Segelflüge der beiden Schweizer Piloten Farner und Baroni, die durch ihre unlängst ausgeführten Segelflüge am Jungfrauloch die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich gezogen haben.

Erwähnung verdienen sodann die spannenden Evolutionen des jungen schweizerischen Kunstfliegers Glardon, Fallschirmabsprünge usw.

Großen Zuspruchs erfreuten sich besonders die von der „Swissair“ veranstalteten billigen Rundflüge, die zeigten, wie weite Kreise dem Flugwesen Sympathie entgegenbringen.

Kestenberg.

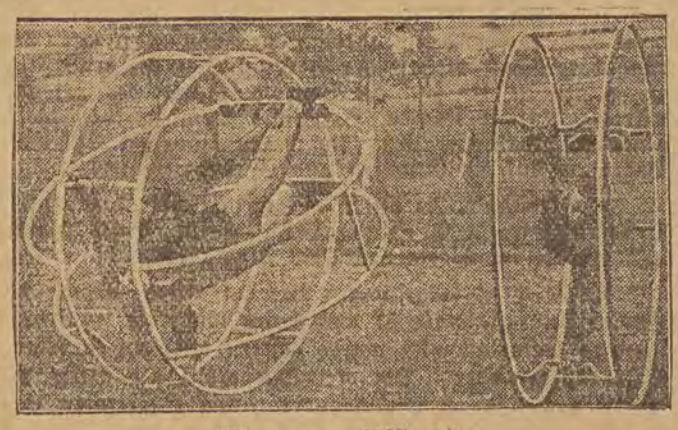
Ohne Cilly — kein Erfolg

3:0 für England im Damenländerkampf.

Auf dem englischen Country-Club Edgbaston bei Birmingham begann der Tennis-Länderkampf zwischen den englischen und deutschen Damen. Leider haben sich die Engländerinnen auf die neuen Plätze und neuen Bälle schneller umgestellt als die Deutschen, denn das erste Spiel ging rasch verloren. Frl. Hammer trat gegen Frl. Mudford an. Die Württembergerin war so langsam, daß sie schnell ausplaciert wurde und 3:6, 1:6 verlor. Frl. Rost verhielt sich gegen Frl. Whittingsstall besser, vermochte aber die schöne Länge, die sie im ersten Satz fand, nicht durchzuhalten und wurde zum Schluß mit 2:6, 6:3, 4:6 geschlagen.

Die Hoffnung, daß die Wimbledon-Teilnehmerinnen Peitz und Krahwinkel besser abschneiden würden, erfüllte sich leider nicht. Peitz war zu langsam, um gegen Fr. Pittmann, die sofort beherzt angriff, etwas auszurichten und ging mit 2:6, 1:6 glatt ein. Frl. Krahwinkel traf schließlich auf das in Höchstform spielende Frl. Round, das den ersten Satz 6:2 gewann und den zweiten 3:0 führte, als die Rheinländerin endlich in Schlag kam, aufholte, in Führung ging und den zweiten Satz mit 6:4 gewann. Im dritten Satz führte die Deutsche 3:2, als Gewitterregen das Spiel unterbrach.

Frauenregatten in London. Ende Juli finden auf der Themse in London große internationale Frauenregatten statt. Dazu starten auch polnische Sportlerinnen im Vierer und Einer.



Ein neues Rhönrad,

das, im Gegensatz zu den bisher üblichen (rechts), nicht umschlagen kann und größere Möglichkeiten für sportliche Uebungen bietet.

Beginn der holländischen Tennis-Meisterschaften

Am Dienstag begannen die holländischen internationalen Tennismeisterschaften. Wegen Regens mußten allerdings verschiedene Spiele unterbrochen werden. Kuhlmann hatte den Holländer Boissering zum Gegner, den er 6:0, 6:2, 6:2 schlug. Haensch siegte über den Holländer Wödlich 6:2, 6:2, :36, 6:3. Weitere wichtige Ergebnisse: Herreneinzel: Del Castilo—Verhay van Wijk 6:0, 6:0, 6:1; Boyd—Wetselaar 6:3, 6:4, 6:1; Zapa—Hueghan 0:6, 6:4, 7:5, 4:6, 6:4; Knottenbelt—Hoecke 6:2, 6:3, 6:4; Kawachi—Weber 6:4, 4:6, 6:2, 6:1. Dameneinzel: Frl. v. Ende-Pflünger—Frl. Kalif (Holland) 6:2, 6:2, Frl. Adamoff—Frl. van Vliet 6:1, 6:0.

Der deutsche Mittelgewichtler Hans Müller, der in Amerika von Sieg zu Sieg eilte, mußte in New York in einem Zehnrundenkampf gegen den jungen vielversprechenden New-Yorker Jack Rosenberg eine Punktniederlage einstecken.

Dem deutschen Schwergewichtler Hermann Heller, der Mickey Walker als Trainingspartner zu dem Kampf gegen Sharkey diente, wurden durch Walker zwei Rippen gebrochen, so daß Heller längere Zeit kampfunfähig ist.



Internationaler Offiziersfünfkampf.

In Berlin-Wünsdorf wird gegenwärtig ein Internationaler Offiziersfünfkampf ausgetragen der zugleich als Deutsche Heeres-Meisterschaft gewertet wird. Im Degenfechten konnte Oberleutnant Naudee vom Infanterieregiment 9 (links) einen klaren Sieg über den Finnen, Leutnant Lampola (rechts), davontragen. An der Spitze der Gesamtwertung liegt Oberleutnant Hax (im Ausschnitt).

Die Pyrenäen-Etappe der „Tour de France“

Niederlage der Deutschen.

Die erste Pyrenäenetappe (227 Klm.), die von Pau nach Luchon führte, übertraf alle Erwartungen. Vom Start bis zum Ziel eine einzige ungeheure Jagd. Bis Eeaux Bonnes blieb das Feld noch einigermaßen zusammen. Da begann die Steigung des Aubisque. Das Feld zerriß vollkommen. Vorn führte der Franzose Magne. Dann kam der Belgier Schepers, der Unabhängige Naert, der Italiener Giacobbe und der Belgier Rebry. Aber der Franzose Magne wird kurz vor dem Gipfel des Aubisque von den Belgiern geholt, die nun zusammen mit ihm die Spitze bilden. Schepers macht sich dann frei und liegt mit Minutenvorsprung allein vorn, während Magne und Dewaele die zweite Gruppe bilden. Auch der Belgier Demuysere kommt in großer Fahrt nach vorn, so daß jetzt drei Belgier an der Spitze liegen.

Später kommt dann Magne in großer Fahrt zu den Belgiern wieder auf, die kurz danach alle Reifenschaden erleiden, so daß Magne allein in Front liegt. Auch der Italiener Pesenti vermag die Belgier zu passieren, so daß er nunmehr an zweiter Stelle ist. Die Belgier nehmen zusammen mit Buchi die Verfolgung auf, die allerdings zu keinem Resultat führt.

Die Deutschen versagten mehr, als erwartet, und fuhren auch mit großem Pech. Besonders der am Anfang ausgezeichnete Geyer stürzte oft und kam durch Reifenschäden ganz aus dem Schwung. Buse hatte wenig zu bestellen. Am besten hielt sich noch Metze, der schließlich mit einem Rückstand von ungefähr 21 Minuten am Ziel eintraf. Auch Thierbach und merkwürdigerweise Steepel hielten sich recht gut. Jedoch können sie in keinem Atem mit den großartigen Franzosen genannt werden.

Resultat der 9. Etappe: 1. Magne 8:56:03 2. Pesenti 9:00:45. 3. Demuysere, Dewaele, Buchi 9:03:47. 6. Peglion, Le Calvez 9:10:02. 8. Schepers Mauclair, Rebry van Tricht, Gremo, Catalini 9:16:50 14. Oppermann 9:16:59. 15. Metze 9:17:59. 16. Pancera Gepeda, Thierbach, Vervaecke 9:19:33. Dann liegt noch die Zeit vor von Stoepel 9:26:53.

Der fotografierte Tod

Der Herzschlag nach dem letzten Atemzug. — Ein Geheimnis des Todes durch elektrische Messung enträtselt.

Von Dr. Fritz Böttcher.

Wenn ein Mensch in den letzten Zügen liegt, wenn man seine letzten Atemzüge vernimmt, und die Majestät des Todes allen Umstehenden Schweigen und Stille gebietet, dann hat sich bisher auch der Arzt abgewandt. Er konnte nicht mehr helfen und für einen wirklichen Arzt ist dies allemal ein sehr trauriger Augenblick: das Eingeständnis, daß es mit aller menschlichen Kunst zu Ende sei. Das Sterben, die wenigen Sekunden, die einen Menschen vom Tode der Ewigkeit trennen, waren bisher in das größte Geheimnis gehüllt. Medizinische Forscher unserer Tage haben es sich nun angelegen sein lassen, in diese geheimnisvollen Sekunden des Sterbens Licht zu bringen, sie haben sich so weit vorgewagt wie nur möglich, sie haben vorsichtig den Tod bei seinem Werk beobachtet. Was geht in jenen Momenten vor sich, wo das menschliche Herz seine letzten Schläge tut? Was ist das Sterben eigentlich? Steht im Moment des Todes das Herz sofort still oder pocht es noch eine Weile schüchtern weiter?

Man hat ein wunderbares Instrument konstruiert, das sogenannte Saitengalvanometer, das eine Erfindung des holländischen Gelehrten Einthofen ist. Dieses Instrument ist so fein und empfindlich, daß es auf jede noch so leise und zarte Zusammenziehung des Herzmuskels reagiert, es verzeichnet auch die letzten, verschwindensten Herzschläge, wenn das menschliche hörrohrbewaffnete Ohr schon längst versagt. Der Beobachter selbst kann in einem ganz anderen Raum, in einem anderen Stockwerke sitzen, denn die beobachteten letzten Herzschläge werden elektrisch weitergeleitet und zeichnen sich selbsttätig grafisch auf. Das ganze ergibt dann eine fotografierte Herzkurve in den Sekunden, da ein Mensch stirbt und dieses Foto gehört zu den größten Sensationen der menschlichen Wissenschaft, zu den größten Triumfen des menschlichen Geistes überhaupt.

Diese neue und sensationelle Art der Herzfotografie, die mit unbedingter und fast übersinnlicher Zuverlässigkeit arbeitet, deckt sofort eines der eigentümlichsten Geheimnisse des Todes auf. Das menschliche Herz nämlich, dessen Stillstand im Moment des Aufhörens der Atemtätigkeit bisher für selbstverständlich galt, schlägt weiter, viel länger, lange über den eigentlichen Tod hinaus. Diese Herztätigkeit ist freilich ungeheuer leise, mit gewöhnlichen menschlichen Sinnen gar nicht wahrnehmbar, aber sie ist ohne Zweifel da und sie dauert mitunter noch eine Viertelstunde über den eigentlichen Tod hinaus. Auch nach diesem Zeitpunkt, wenn alles Leben längst erloschen ist, zucken die Herzmuskeln bisweilen noch in kaum wahrnehmbarer Weise weiter. Erst nach längerer Zeit schweigt dann das Herz völlig und der Tod hat hundertprozentig gesiegt.

Das Geheimnis des Todes ist also gleichzeitig ein Geheimnis des menschlichen Herzens. Und für die medizinische Wissenschaft ist diese Entdeckung von fundamentaler Bedeutung. Man vermutete es allerdings schon seit längerer Zeit, daß die Herztätigkeit nach einige Zeit über den eigentlichen Tod hinaus anhält, aber es fehlte die Bestätigung, es fehlte an feinen Instrumenten, um das festzustellen. Eine der interessantesten Fragen, die sich damit für die medizinischen Forschung erheben, ist die nach den Eingriffsmöglichkeiten in den Sekunden des Sterbens. Die wenigen Minuten, die das Herz über den vermeintlichen Tod hinaus arbeitet, können für den Patienten von entscheidender Wichtigkeit sein. Es geht hier oft um sekundenschnelle Entscheidungen und es ist natürlich von höchster Bedeutung zu wissen, bis zu welchem Moment ein Eingriff überhaupt noch Sinn hat.

In der Art, wie so eine Herzkurve verläuft, kann man in vielen Fällen auch wichtige Schlüsse auf das Eigenleben dieses wichtigen Motors im menschlichen Körper ziehen. Das Herz ist wie ein Orchester, es ist nicht auf einen einzigen Ton abgestimmt, sondern ein Gemisch von vielen Geräuschen und Nebengeräuschen. Die elektrisch aufgenommene Herzkurve zeigt auch die empfindlichsten Regungen des lebenden Herzens und gestattet wertvolle Erkenntnisse, die unmittelbar dem Leben des Patienten zugute kommen.

Denn das ist die Hauptsache: die Forscher, die dem Tod in die Karten geschaut haben, gewinnen manche Partie, die sonst verloren gegangen wäre.

Junge Nonne aus dem Kloster entführt. Aus dem Nonnenkloster in Neustift-Olmütz wurde die vor kurzem als Nonne eingekleidete 18jahrige Tochter Marie der in Olmütz sehr angesehenen Familie Charvat entführt. Das schöne Mädchen hatte ins Kloster gehen müssen, weil die Mutter während seiner Erkrankung das Gelübde abgelegt hatte, ihr Kind Gott zu weihen, wenn ihre Gebete um Genesung erhört werden. Gestern nacht ist die Nonne auf einer Strickleiter aus der Zelle geflohen. Mit ist auch ihr Entführer verschwunden. Es ist ein Ingenieur, mit dem sie vor ihrem Eintritt ins Kloster verlobt war.

Lodzer Börse

Lodz, den 9. Juli 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	9,01	9,—

Verzinsliche Werte

4% Investitionsanleihe	—,—	86,—	85,—

Bankaktien

Bank Polski	—,—	122,—	121,—

Tendenz stetig

Warschauer Börse

Warschau, den 9. Juli 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 8,99. Verkauf 9,01. Kauf 8,97

Schecks

Amsterdam	359,53	New York-Kabel	8,925
Berlin	211,80	Paris	34,98
Brüssel	124,65	Prag	26,448
Belgrad	15,80	Rom	46,74
Danzig	—,—	Kopenhagen	239,06
London	43,43	Wien	—,—
New York	8,921	Zürich	173,58

Mittlere Devisenumsätze, vorwiegend festere Tendenz. Der Dollar im ausserbörslichen Verkehr 9,00 Der Goldrubel 4,80. Das Gramm Feingold 5,9244

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Investitionsanleihe 85,—
5% Konversionsanleihe 46,00
6% Dollaranleihe 76,—
10% Eisenbahnanleihe 104,00
7% Stabilisationsanleihe 80,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94,—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94.
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94.—
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25
4½% Bodenkreditpfandbriefe 50,50
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 71,—
8% Pfandbriefe der Stadt Czenstochau 62,50
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 66,90
10% Pfandbriefe der tSadt Radom 74,50
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce 73,50

Aktien

Bank Polski	122,50	Starachowice	9,25
Czestocice	32,50	Handelsbank	—,—

Für Staatsanleihen, Pfandbriefe und Aktien festere Tendenz. Kleine Aktionsumsätze.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel der Wilnaer Truppe: „Motke Ganeff".

Sommertheater. — Erstaufführung der Revue: „Perły Łodzi".

Teatr Kameralny. — Osterwa-Gastspiel: „Ładna historja".

Rakieta. — „Parade der Stars".

Wesoły Raj. — Geschlossen.

Heute in den Kinos

Casino: Die letzte Nacht im Karneval (Harold Murray, Norma Terris).

Capitol: Die Welt ohne Grenzen (Adam Brodzisz)

Corso: Pat und Patachon.

Grand-Kino: U-Boot 44.

Luna: Das Ende der Frau Cheyney (Norma Shaerer)

Mimoza: Die Todesmannschaft (Kay Johnson).

Odeon: Das wonnige Mädel (Anny Ondra).

Oswiatowy: Einen Schritt vor der Schande . — Ein Heimchen.

Przedwiosnie: Die Dame in Hermelin. — Nach der Stimme des Herzens.

Palace: Die Gräfin von Paris (Mia May).

Splendid: Licht- und Schattenseiten der Mutterschaft

Spółdzielnia: Erotikon (Ita Rina).

Victoria: Der Mann ohne Beine (Lon Chaney).

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Poltel

Lodz, den 9. Juli 1931.

Temperatur: vormittags 9 Uhr + 18° Cel., mittags 12 Uhr + 24° Cel., nachmittags 6 Uhr + 23° Cel.

Barometer: 744 gestiegen.

Riesige Unwetterschäden an der Nordseeküste

Die starken Regenfälle, die seit Tagen fast ununterbrochen an der ganzen Wasserkante niedergehen, haben überall schweren Schaden verursacht. In Hamburg selbst sind in den letzten 24 Stunden 36,7 mm Regen niedergefallen. Auch an der Unterelbe und in ganz Schleswig-Holstein, namentlich im Norden, werden hohe Niederschlagszahlen verzeichnet. Seit Mittwoch abend hat sich der Westwind wesentlich verstärkt und erreichte während der Nacht in Böen Sturmstärke.

In der Gemüsekammer Hamburgs, den Vierlanden, hat das Unwetter besonders große Schäden an den Kulturlanden angerichtet. Die Erdbeeren-Nachernte wurde völlig vernichtet. Das Getreide wurde auf weite Strecken zur Erde gedrückt. Das noch im Freien lagernde Heu wurde zum größten Teil weggeschwemmt. In der Hamburger Marsch sind die Getreidefelder arg mitgenommen worden. Während der Roggen sich wahrscheinlich wieder erholen wird, ist mit der völligen Vernichtung der Weizenernte zu rechnen. Durch Blitzschläge ist auf den Weiden in Nordhannover ebenso wie in Schleswig-Holstein zahlreiches Vieh umgekommen. Auch viele Gebäude sind durch Blitzschlag eingeäschert worden. Im Gebiet der Ober- und Unteroste stehen infolge der tagelangen, fast ununterbrochen anhaltenden Niederschläge Tausende von Hektar fruchtbaren Landes unter Wasser. Die Deiche sind teilweise überflutet. In einer Länge von etwa 200 Kilometer bildet die Oste in ihren Außendeichen einen einzigen riesigen See. Das Vieh mußte in vielen Orten ausgestallt werden. An verschiedenen Stellen sollen die Deiche bereits gebrochen sein. Ganz besonders leiden auch die Hafengebiete der Stadt Bremerwerde unter dem Hochwasser. Die Wasserschäden werden noch verschlimmert durch die völlig unzureichenden wasserbautechnischen Verhältnisse im Ostegebiet.

Infolge des schweren Regens der letzten 24 Stunden ist die Stadt Apenrade von einer starken Ueberschwemmung heimgesucht worden. Zahlreiche Keller und Häuser stehen voll Wasser. Eine große Anzahl Gärten wurde überschwemmt. Donnerstag morgen brach ein Teil der Kaianlagen und stürzte ins Wasser. Der neuerbaute Küstenweg wurde unterspült und durchgerissen. Das Wasser steht stellenweise bis zu drei Viertel Meter hoch. Eine Anzahl Kühe ist ertrunken, viel Heu ist verloren. Auch Brücken sind eingestürzt, so daß der Verkehr Apenrade—Rotenkrug eingestellt werden mußte.

Auch aus Hadersleben und Sonderburg werden schwere Wasserschäden gemeldet, ebenso aus zahlreichen Dörfern Nordschleswigs. Der Bahndamm der Strecke Gravenstein—Sonderburg stürzte ein, so daß der Zugverkehr unterbrochen wurde. Der Telefonverkehr nach Deutschland war bis Donnerstag nachmittag völlig unterbunden.

Zu einer wahren Katastrofe entwickelte sich das Unwetter in dem unmittelbar an der Nordsee gelegenen 250 Quadratmeter großen Wiedangsharder Neuerkoog, der sich zu beiden Seiten des Hindenburg-Damms ausbreitet, bevor dieser das Festland verläßt. Der Damm selbst hat glücklicherweise keinen Schaden gelitten. Infolge einer in Bau befindlichen Schleuse konnte das Niederschlagwasser nicht abtriefen und verwandelte den Koog in einen See. Nur an wenigen Stellen ragt das Getreide noch über dem Wasser heraus.

Aus aller Welt

Aus Kirche und Welt

Zur Erinnerung an die Schlacht bei Breitenfeld, in der am 17. September 1631 Tilly von Gustav-Adolf geschlagen wurde, finden am 6. und 7. September eine deutsche und eine schwedische Feier im Breitenfeld statt.

Der belgische Verkehrsminister hat eine Verfügung erlassen, wonach Zeitungen mit sensationell aufgemachten Polizei- und Kriminalneuigkeiten mit der Bahn nicht mehr transportiert und in den Bahnhofsbuchhandlungen nicht mehr verkauft werden dürfen.

Der Präsident der rheinischen Provinzialsynode, D. Wolff-Aachen, ist wegen seiner Verdienste auf dem Gebiet der kirchlichen Gesetzgebung zum Ehrendoktor der juristischen Fakultät in Berlin ernannt worden.

In Sowjetrußland ist der siebenstündige Arbeitstag um 30—40 Minuten verlängert worden, weil die siebenstündige Schicht mit dem 24stündigen Tag nicht in Einklang zu bringen war.

Auf der Pariser Kolonialausstellung hat neben den katholischen auch die französische protestantische Missionsgesellschaft einen Pavillon errichtet. Die Gesellschaft besteht seit dem Jahre 1822 und beschäftigt auf 9 Missionsfeldern 265 europäische und 3000 eingeborene Berufsarbeiter.

Der Volksbund für Geistesfreiheit forderte auf seiner letzten Tagung Enteignung des kirchlichen Vermögens zugunsten der Hungernden Deutschlands.

Der Kirchenkreis Berlin—Köln hat einen evangelischen Erwerbslosendienst mit Sprechstunden, Vorträgen und Kursen eingerichtet.

In der Thüringschen Gemeinde Fährenbach sind von 1300 Einwohnern 230 Unterstützungsempfänger, davon 200 Familienväter. Eine 4köpfige Familie erhält eine Monatsunterstützung von 40 Mark. Ein erschütterndes Bild deutscher Not.

pz. **Evangelischer Zusammenschluß in Holland.** Nicht nur in Polen gibt es eine Reihe von evangelischen Kirchen, die nach ihrer Zusammensetzung, Geschichte und gegenwärtigen Einstellung recht verschieden sind. Trotzdem ist es im neuen Polen verhältnismäßig rasch zu einem Zusammenschluß der evangelischen Kirchen in dem sogenannten Wilnaer Rat gekommen. In Holland z. B. gibt es, wie in kaum einem anderen Lande Europas, eine Fülle kleiner und kleinster Kirchenkörper reformierten und lutherischen Bekenntnisses, die alle für sich bestanden. Der frühere holländische Arbeitsminister, der auch in der ökumenischen Welt aufs beste bekannte Professor D. Slotemaker de Bruine, hat jetzt die Initiative zu einem Zusammenschluß der evangelischen Kirchen in Holland gegeben. Sie sind im sogenannten Niederländischen Rat der Kirchen zusammengefaßt. Nur die reformierten Kirchen der Richtung von Abraham Kuyper stehen noch abseits, aber auch ihr Anschluß ist nur noch eine Frage der Zeit. pz.

Druck und Verlag:
„Libertas". Verlagsges. m. b. H. Lodz., Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

LICHTSPIEL-THEATER
„PRZEDWIOSNIE"

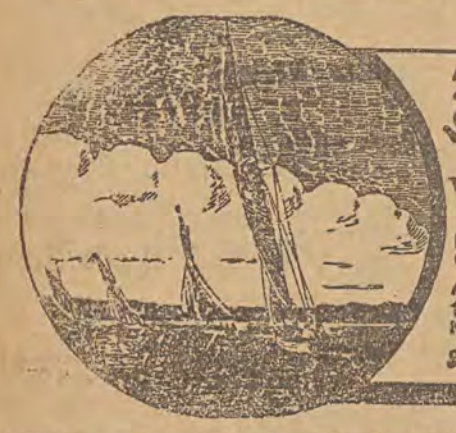


ŻEROMSKIEGO 74/76
Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 5, 6, 8, 9 u. 18 bis zur Żeromskiego u. Kopernika

Heute und die folgenden Tage!
Großes Drama einer Frauenseele, die für ihren Mann keine Grenzen der Hingabe kennt, unter dem Titel:
„Die Dame im Hermelin"
In der Hauptrolle die schönste Künstlerin des Ekrans **Corinne Griffith** und der bekannte Darsteller des Messala in „Ben-Hur", **Francis Bushman.**

Heute und die folgenden Tage!
2. Bild: Monumentaler Film polnischer Produktion unter dem Titel:
„Nach der Stimme des Herzens" (Die Beleidigten und Erniedrigten)
Aufgebaut auf Grund des Werkes des russischen Schriftstellers T. Dostojewskij. In der Hauptrolle der talentvolle Star **Lilli Romska.** In dem Film wirken prämierte Schönheiten Warschaus mit.

Beiprogramm: Filmaktualitäten. Die Musik, die den Bildern angepaßt ist, leitet Herr A. Czudnowski. Beginn d. Vorstellungen wochentags um 4 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm., letzte Vorstellung um 10 Uhr abends. — Preise der Plätze: 1. Platz Zł. 1,25, 2. Platz 90 Gr., 3. Platz 60 Gr. — Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 60 Gr. — Straßenbahnzufahrt mit den Linien Nr. 5, 6, 8, 9 und 16. — Nächstes Programm: **„Kean oder das Gehenna der Seele".** Die beste Schöpfung des Iwan Mozzuchin. Das größte Kunstwerk der Welt, Alexander Dumas (des Vaters). — Ermäßigte Kupons zu 75 Groschen für alle Plätze an allen Tagen außer Sonnabends, Sonntags und Feiertags gültig. 2373



ZOPPOTER SPORTWOCHE
12.-18. Juli 1931
WASSERSPORTWOCHE 19.-26.7.
DAS BEACHTENSWERTE EREIGNIS:
DIE MEDAU-GYMNASTIK-SCHULE, BERLIN
MIT 42 DAMEN VOM 12.-15. JULI 1931
AM GROSSEN DONNERSTAG:
15³⁰ MÄRCHEN-FESTUMZUG:
MISS GERMANY - FRL. RICHARD - BERLIN
wirkt mit.
22⁰⁰ DAS BRILLANT-FEUERWERK d. Saison



Leider ist dieser Satz, mit dem so viele „Sonntagsredner" beginnen, sehr häufig keine Phrase. Wer aber käme niemals in die Lage, ein paar Worte sprechen zu müssen? Wie hübsch könnte eine solche Stegreifrede sein, wie wenig erbaulich ist sie aber meistens, wenn mühsam zusammengestotterte Worte die Zuhörer in Beklemmung versetzen! Es genügt eben nicht, zu wissen, was man sagen will — auf das wie kommt viel an! Da ist es nützlich,

1000 WORTE DEUTSCH

von Dr. Franz Leppmann (Verlag Ullstein, Preis Zł. 12.50 gelesen zu haben!

Erhältlich bei „Libertas", Lodz, Petrikauer 86

Die **Private**
ärztliche Rettungsbereitschaft
Zielona 6, Telefon 12-333
sichert unverzügliche ärztliche Hilfe in allen dringenden Fällen, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Ärztliche Geburtshilfe. Gynäkologie.

Nervenschmerzen und Rheumatismus
heilt
„UNIVERSAL"
Marke GLOBUS. 11717

Färbermeistergehilfe
für Wolle, Baumwolle, Halbwolle u. Kunstseide im Stückfärben von einem Großbetrieb gesucht. Offerten unter „Astell" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 11916

Parterrelokal
in der Kopernika 70, für Restaurant, Büro, Lager und dergl. geeignet, sofort zu vermieten 2872

Jüngerer Praktikant
oder Praktikantin für Büro für leichte Beschäftigung und Aushilfe gesucht. Offerten unter „R. A. 212" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 11929

8000 Zł.
von gutem Zinszahler auf erste Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter „L. M. 30" an die Geschäftsstelle der „Fr. Pr." erbeten. 2871

Neues gemauertes, gut verzinsliches
Haus
mit 17 Wohnungen und Laden sowie 3 **Bauplätze in Langówek** zu verkaufen. Näheres bei Spangenberg, im letzten Hause in Langówek, rechts, 2867

Glas
Konservendosen
Krausen
Konfitürengläser
Flaschen (Butle)
Steintöpfe
Steinkrausen
Savencekrausen
Einkochkessel
empfiehlt zu ganz mäßigen Preisen
Thea Sanne
nur Piotrkowska 175

Turnverein „Dombrowa"
Sonntag, d. 12. Juli, ab 2 Uhr nachm., im eigenen Vereinsgarten u. Saal an der Tuszynska Str. 19
Feier des 33. Stiftungsfestes
mit vielen Zerstreuungen, u. a. Schauturnen, Scheibenschießen, Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung usw. **Reichhaltiges Büfett. Musik Chojnacki.** Eintritt 1 Zloty. — Alle Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.
Die Verwaltung.
Zufahrt mit der Elektrischen, Linie 4 und 11 bis zur Wojtowska-Straße

Suche zum 1. Okt. 1931 od. später Stellung als
erster Beamter
mögl. selbständigen Wirkungskreis auf größerem Gute. Bin evangel., 29 Jahre, ledig, mit sämtl. landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, langjährige Praxis auf größeren Gütern Posens und Pommerellens, welche ich durch gute Zeugnisse und Referenzen nachweisen kann. Deutsches Staatsexamen bestanden. Gefl. Offerten erbitte unter „Nr. 11921" an die Gesch. der „Fr. Pr."

„SANATO"
Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik
Ogrodowa 10, Telefon 213-57.
I. und II. Klasse.
Wöchnerinnen- und gynäkologische Abteilung: Dr. med. Sz. Eigerowa, Dr. med. J. Baum Dr. Reitler Kurjanska, Dr. med. W. Eychner.
Preis einer Entbindung in der 2. Klasse mit Pflege 200 Zloty.
Kinderpflege Dr. med. J. Polakow.
Chirurgische Abteilung: Dr. med. M. Kantor. Empfangsstunden 1—2 nachm.
Abteilung für Augenkrankheiten: Dr. med. J. Krausch. Empfangsstunden von 11—12 Uhr nachm.

URODONAL



von
Chatelain
ist ein erlösendes Heilmittel gegen
Rheumatismus
Bekämpft Rheumatismus, Podagra, Gicht, Ischias löst Harnsäure.
Der Rheumatismus setzt sich gewöhnlich an den auf der obigen Zeichnung angegebenen Stellen fest.

Institut de Beauté ANNA RYDEI
Cegielniana 19 (Śródmiejska 16)
Wohnung 8, Tel. 169-92.
Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege. Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen, Sollux, Heliotherapie, Haarfärben, Entfernung von Leberflecken, Schönheitsmasken für Bälle und Abendgesellschaften. 9029

Stellungsvermittlung im Jünglingsverein
Unseren lieben Glaubensgenossen machen wir wiederum bekannt, daß wir bei Bedarf mit tüchtigen, ehrlichen Arbeitskräften aus der Zahl der Mitglieder des Jünglingsvereins dienen können, und bitten bei Anstellung neuer Kräfte, unseren Jünglingsverein zu berücksichtigen. Wir haben Kandidaten für die Stellen eines Portiers, Nachtwächters, Appreteurs, Schlossers, Tischlers, Schofförs und verschiedener anderer Berufe.
Anmeldungen sind zu richten an den Jünglingsverein, Sienkiewiczstraße 60.
Pastor Dietrich.

Garage mit Wohnung
In alleinstehendem Häuschen. Platz für ev. zwei Autos, Zimmer und Küche mit Bodenräumen, sofort abzugeben. Kilinskistr. 136, Ecke Glumna.

Dr. med. N. ROSEN
Zahnchirurg 11570
Erkrankungen der Zähne, Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik
Andrzeja-Straße Nr. 7, Tel. 216-57
empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Dr. med. S. Niewiazski
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5, Tel. 159-40 11511
von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Neu eröffnet 11094
Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von
Dr. B. DONCHIN
Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.
Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dr. med. SOMMER
6 Sierpnia (Benedykta 1). Telephon 220-26.
Haut- (Haarausfall), Harn-Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.
Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen an Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 11818

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 11817

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut-, Haar- und Geschlechtskrankheiten 1320
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT
Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna, Tel. 144-10
Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 11819